

NIDA-RÜMELIN
Bildung darf nicht
aussieben. S. 6



RATGEBER Wichtige Bestimmungen zu Arbeits-, Sozial- und Steuerrecht
Jetzt gratis bestellen! Telefon 050/258-8000
oder als Download auf www.ak-vorarlberg.at/wb2016



März 2016
Nr. 3/2016, XXX. Jahrgang
Zugestellt durch Post.at

Aktion

Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz

Stark für Sie.
www.ak-vorarlberg.at



Sie stehen seit vielen Jahren im Dienst der Patienten, pflegen, heilen, hören zu: Grund genug, dass die AK Vorarlberg Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeskrankenhäuser ehrte. Die AK sagt: ► Seite 16

„Danke!“



Foto: AK / Jürgen Gorbach

„Öko-Wahn“ in die Schranken gewiesen

Ein groß angelegtes Forschungsprojekt für klimagerechten, nachhaltigen und dennoch wirtschaftlichen Wohnbau bringt Arbeitnehmern Hoffnung zurück, sich das Wohnen in Vorarlberg leisten zu können.

WOHNBAU. Wer aus der Wohnbauförderung das Maximum herausholen will, ist zu Lösungen gezwungen, deren Sinnhaftigkeit zum Teil heftig umstritten ist. Das trifft nicht zuletzt auch auf den sozialen Wohnbau zu, was von der AK Vorarlberg wiederholt heftig kritisiert

wurde. Manche Experten sprechen gar von einem „Öko-Wahn“, der auf dem Rücken der Arbeitnehmer ausgetragen wird. Vor allem hat der inzwischen wieder gelöste Zwang zum Passivhaus-Standard den sozialen Wohnbau in Vorarlberg unverhältnismäßig verteuert.

Die Ergebnisse eines umfangreichen Forschungsprojekts brachten jetzt zutage, dass klimagerechtes und nachhaltiges Bauen in diesem Bereich durchaus mit vertretbaren Kosten in Einklang zu bringen ist. Den Beweis liefert ein konkretes Bauprojekt der Vogewosi in Feld-

kirch: Dazu wurde die ökologisch und ökonomisch beste Lösung aus rund 60.000 (!) möglichen Bau- und Ausstattungsvarianten ermittelt. AK-Direktor Rainer Keckeis: „Der Beweis ist geführt, dass nachhaltiger Wohnbau kostengünstiger als zuletzt möglich ist.“ ► Seite 9

Steuern ab 1. April online bezahlen

Ab 1. April erhalten Steuerzahler mit ihren Vierteljahresbenachrichtigungen und Buchungsmitteilungen keine Zahlungsanweisungen mehr. Sie sollen alle ihre Überweisungen künftig online tätigen. Wer das nicht kann, muss beim Finanzamt die weitere Zusendung mit einem formlosen Schreiben oder per Telefon beantragen. Die AK hat Info-Folder zum Thema.

Zeitwort

A G'schmäcke

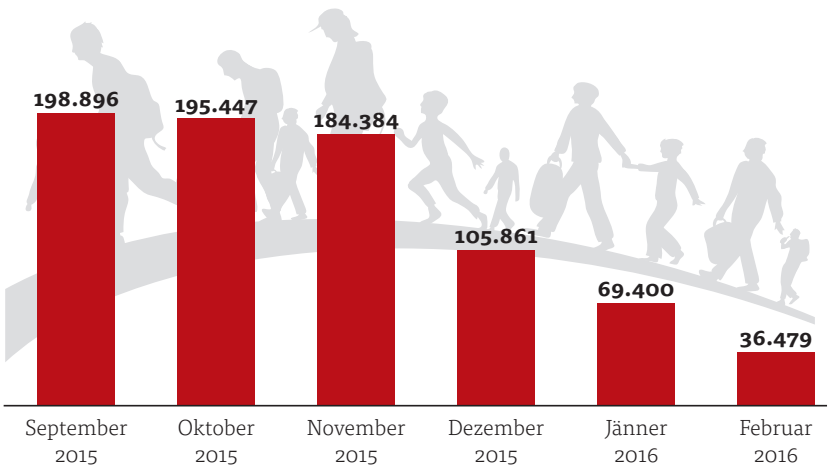
Im Schwabenland sagt man: „Des hat a G'schmäcke.“ Der Satz beschreibt die Ahnung, dass es nicht mit rechten Dingen zugeht. Man weiß es noch nicht genau, aber die Zeichen stehen auf Beunruhigung. Der Volksmund, der dieser Tage für so vieles herhalten muss, weiß es eben früher. Oder doch nicht?

Die AfD hatte bei den Wahlen in Sachsen-Anhalt vor allem bei Arbeitern und Arbeitslosen Erfolg. In diesen Gruppen stimmten jeweils rund 40 Prozent für die Rechtspopulisten. Nun macht der „Spiegel“ das noch unter Verschluss gehaltene Grundsatzprogramm der AfD publik und siehe da:

Die AfD will das Arbeitslosengeld „privatisieren“, Arbeitnehmer sollen sich durch Ersparnisse, Familie oder private Angebote selbst um ihre Absicherung kümmern. Tja. Hätte man das nicht riechen können? **tm**

Zahl der Flüchtlinge seit Ausbruch der Krise

Seit September 2015 sind 790.467 Flüchtlinge nach Österreich eingereist. Am 9. März ist auf Betreiben Österreichs die Balkanroute geschlossen worden. Das soll den Flüchtlingsstrom zum Versiegen bringen.



Ihr Kontakt zur AK Vorarlberg

Telefon zum Ortstarif 050/258

- Betriebsreferat – 1500
- Info Arbeitsrecht – 2000
- Insolvenzrecht – 2100
- Sozialrecht – 2200
- Lehrling/Jugend – 2300
- Arbeitsrecht Feldkirch – 2500
- Familie/Frau – 2600
- Konsumentenschutz – 3000
- Steuerrecht – 3100
- AK Bregenz – 5000
- AK Dornbirn – 6000
- AK Bludenz – 7000

[f /akvorarlberg](https://www.facebook.com/akvorarlberg)
www.ak-vorarlberg.at

Leitartikel von AK-Direktor Rainer Keckeis

Probleme am Arbeitsmarkt

Die stark gestiegenen Arbeitslosenzahlen sind für Österreich eine ganz neue Herausforderung. Gelang es uns in den ersten 15 Jahren nach dem EU-Beitritt, durch hervorragende Export-erfolge die Zahl der Arbeitsplätze relativ kontinuierlich zu steigern und damit die Arbeitslosigkeit niedrig zu halten, so hat es in den letzten Jahren eine Abkoppelung gegeben.



» Durch die EU-Ostöffnung hat sich ein riesiges Arbeitskräftepotential aufgebaut.

Wachstum bewirkt nicht mehr zwangsläufig sinkende Arbeitslosigkeit. Was ist passiert?

Zum einen hinkt unser Wachstum dem unserer direkten Konkurrenten leicht hinterher. Zum andern – und das ist der wohl entscheidende Punkt – hat sich durch die EU-Ostöffnung ein riesiges Arbeitskräftepotenzial

aufgebaut. Das führt zu mehr Wettbewerb am Arbeitsmarkt und damit auch zu einem Austausch von älteren, niedrigqualifizierten Arbeitskräften durch jüngere, billigere EU-Bürger. Eine Entwicklung, vor der in Österreich neben der FPÖ nur die Arbeiterkammer und der ÖGB immer gewarnt hatten, die deshalb auch der EU-Osterweiterung im Gegensatz zur Wirtschaftsseite sehr kritisch gegenüberstanden.

Tatsache ist, dass Österreich im Jahr 1985 am Arbeitsmarkt einen Ausländeranteil von 5,4 Prozent hatte und dieser bis 2015 bereits auf 18,3 Prozent aller unselbstständigen Erwerbspersonen gestiegen ist. Erschreckend auch die Tatsache, dass unter den zugewanderten Ausländern die Arbeitslosigkeit bei den Rumänen mit 13,6 Prozent, den Türken mit fast 20 Prozent und den Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien mit 14,3 Prozent deutlich über dem Durchschnitt liegt. Nicht zuletzt deshalb wird die Integration der neu dazugekommenen Flüchtlinge enorm schwierig, und nur völlig ahnungslose Gutmenschen glauben, dass das zu einem Gewinn für unser Sozialsystem werden kann.

Rainer Keckeis

► **E-Mail:** direktion@ak-vorarlberg.at

Gastkommentar von Heinz Bildstein

Justiz und Medien

Es vergeht kein Tag, an dem nicht in den Medien von spektakulären Prozessen berichtet wird. Bereits vor Beginn der Verhandlung werden die Fälle breitest erörtert, das Privatleben der Angeklagten (und der Opfer) im Detail ausgebreitet sowie – selbstverständlich unter Hinweis auf die Unschuldsvermutung – dargelegt, welches Urteil als gerecht angesehen und welche Strafe erwartet wird.



» Der Richter muss unbeeinflusst von außen sachgerecht entscheiden.

Für das Gericht gilt es, unbeeindruckt durch diese Berichterstattung allein auf Grundlage der aufgenommenen Beweise und nach eingehender Würdigung derselben nach bestem Wissen und Gewissen ein Urteil zu fällen, wobei im Falle verbleibender Zweifel an der Schuld ein Freispruch zu fällen ist.

Die (bei einem Schuldspruch) zu verhängende Strafe hat sich ausschließlich an der Schuld des Täters zu orientieren und darf nicht etwa durch die Staatsbürgerschaft, die Religionszugehörigkeit, den Status der Beteiligten oder durch den oftmals von den Medien (und auch von Politikern) geforderten „Abschreckungseffekt“ beeinflusst werden.

Im Spannungsfeld zwischen dem unbestrittenen Recht der Bevölkerung auf Information und dem Schutz der Persönlichkeitsrechte der Verfahrensbeteiligten hat die Richterin oder der Richter unbeeinflusst von äußeren Einflüssen stets bestrebt zu sein, sachgerechte Entscheidungen zu fällen.

► **E-Mail:** heinz.bildstein@justiz.gv.at

Heinz Bildstein ist Präsident des Landesgerichtes Feldkirch.

Leserforum



Foto: Diedamskopf

Einen wunderbaren Tag am Diedamskopf genoss Armin Zoderer als Gewinner der jüngsten Ausgabe.

Danke für Gewinn und Hilfestellung

Mit Schreiben vom 21. Februar haben Sie mir den Gewinn – 2 Skikarten für den Diedamskopf – zugesandt. Über den Gewinn habe ich mich sehr gefreut und diesen bei besten äußeren Bedingungen am Samstag, den 27. Februar, eingelöst. Zusammen mit meiner Tochter konnte ich einen sehr schönen Schitag am Diedamskopf verbringen. Wir genossen das wunderschöne Panorama in vollen Zügen und fanden ausgezeichnete Pisten- und Schneeverhältnisse vor. Selbstverständlich werde ich mich auch in Zukunft an Ihrem Gewinnspiel beteiligen bzw. Ihre Serviceangebote nutzen.

Ihr wertvolles Serviceangebot haben wir vor nicht allzu langer Zeit in Anspruch genommen, wobei uns Herr Mag. Sandholzer von

der Außenstelle Bludenz in einer arbeitsrechtlichen Angelegenheit beraten hat und es ihm auch gelungen ist, die Sache zu unserer besten Zufriedenheit abzuschließen.

✉ Armin Zoderer, Bürs

Danke an die AK-Steuerexperten

Aktion Februar: Gewusst wie – So holen Sie Ihr Geld zurück

Toll, was die Arbeiterkammer den Lehrlingen, Teilzeitkräften, Eltern, Alleinerzieher(inne)n sowie Pensionisten an Unterstützung bietet. Zum Glück gibt es AK-Steuerexperten, welchen ich als Frühpensio-nistin im Namen aller Menschen, die die gegebenen Möglichkeiten für die Arbeitnehmerveranlagung nutzen, danken möchte. Auch ich werde, da ich ein kleines Einkommen habe, an das Finanz-

amt herantreten und die 55 Euro Steuerersparnis für mich beantragen. Ich erinnere mich an Aussagen älterer Personen von früher, als ich noch jung war: Wer den Groschen nicht ehrt, ist den Schilling nicht wert, hieß es zu meiner Jugendzeit. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch meinen Dank an den Konsumentenschutz der AK Feldkirch aussprechen.

✉ Ingrid Grasbon, Bludenz

Liebe Leser,

wir freuen uns über Ihre Zuschriften! **Schreiben Sie uns** an AK Vorarlberg, Leserforum, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, per E-Mail an leserbrief@ak-vorarlberg.at oder auf facebook.com/akvorarlberg. Wegen der vielen Zusendungen war es uns leider nicht möglich, alle erhaltenen Beiträge zu veröffentlichen. Die Redaktion behält sich das Recht zu kürzen vor.

NETZWERKTREFFEN BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG



Foto: Jürgen Gorbach

Resilienz war das Thema des 23. Treffens des Unternehmensnetzwerkes betriebliche Gesundheitsförderung im Saal der AK Vorarlberg. Die Referentin Helga Scheicher vermittelte den Besuchern einen Einblick in die Wirkungsweisen von Resilienz, also der inneren Stärke und Widerstandskraft. Kernpunkt ihrer Ausführungen: Resilienz ist lernbar, wenn man sich aktiv mit sich selbst und seinen Möglichkeiten auseinandersetzt. Dann aber lässt sich diese Fähigkeit entwickeln und ausbauen.

Nächste Info-Abende zu Schwangerschaft

Eine Schwangerschaft verändert vieles. AK, schwanger.li und Kooperationspartner informieren an einem Abend Sie und Ihn kompakt über finanzielle, arbeitsrechtliche und andere Aspekte. Die nächsten kostenlosen Info-Abende sind am 9. Mai (Saal der AK Feldkirch) und 11. Juli (FH Vorarlberg, Dornbirn), jeweils um 18.30 Uhr.



„Mit Reda kond d’Lüt zemma“ ist das Motto von AK-Präsident Hubert Hämmerle. Nutzen Sie die Gelegenheit und machen Sie Ihre Fragen, Anliegen und Vorschläge zum Thema.

29. März von 14 bis 15 Uhr unter 050/258-6800

Einladung zur Telefon-Sprechstunde
Mit AK-Präsident Hubert Hämmerle

Stark für Sie.



www.ak-vorarlberg.at

Impressum

Aktion Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz ► Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, E-Mail: presse@ak-vorarlberg.at ► Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impresum.htm ► Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt, Arno Miller ► Infografik: Bettina Krepper, Gerhard Riezler ► Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

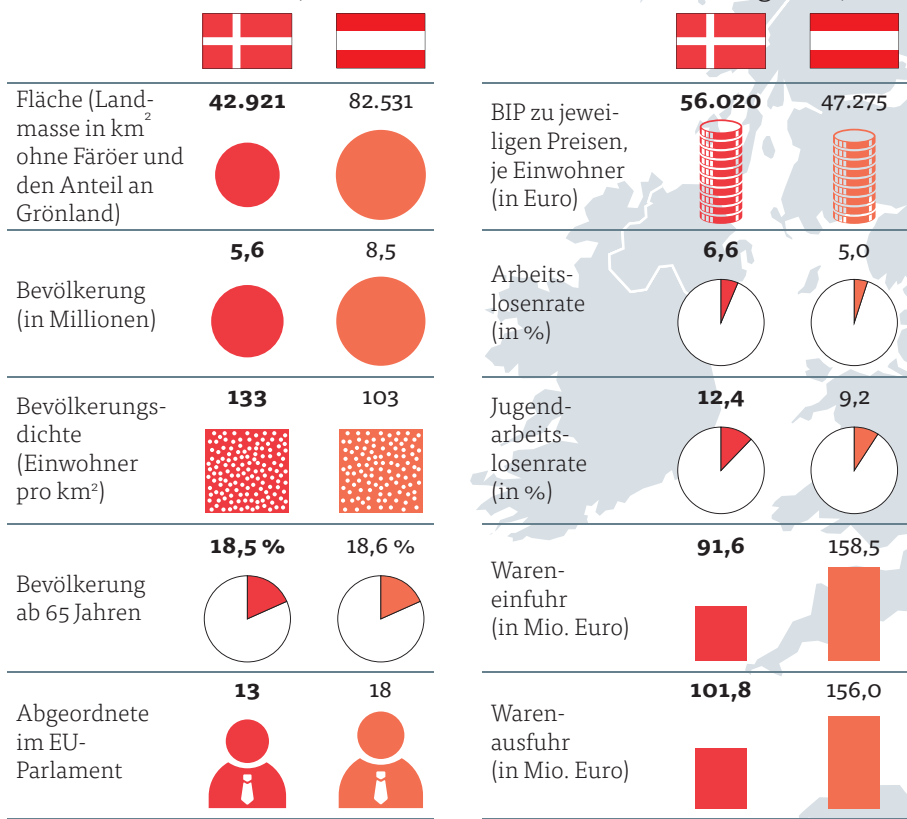
Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der Aktion nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

SERIE EU-Mitgliedstaaten im Porträt

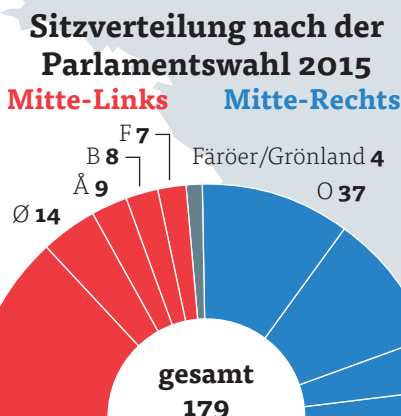
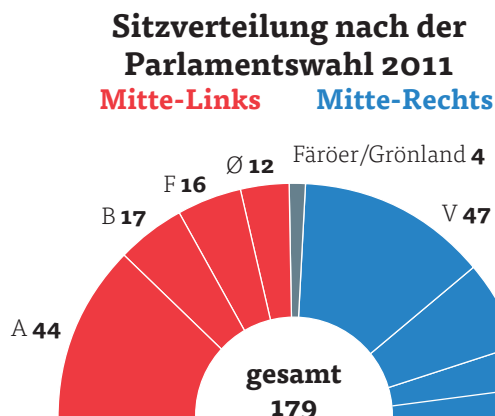
Mehr als frostiger Empfang

Unter dem Einfluss der Rechtspopulisten hat das einst liberale Dänemark die härteste Asylpolitik Europas eingeführt. Immer schärfere Maßnahmen sollen Flüchtlinge abschrecken.

Daten und Fakten (Dänemark und Österreich im Vergleich)



Hauptstadt: Kopenhagen
Währung: Dänische Krone
Beitritt zur EG: 1973



- Mitte-Links
- A Sozialdemokraten
 - B Sozialliberale
 - F Sozialistische Volkspartei
 - Ø Linke Einheitsliste
 - Å Die Alternative

- Mitte-Rechts
- O Dänische Volkspartei
 - V Liberale Partei (Venstre)
 - I Liberale Allianz
 - C Konservative

Ist da was faul im Staate Dänemark?

Das glückliche Land mit der kleinen Meerjungfrau wird seit Sommer 2015 von der Partei Venstre als Mini-Minderheitsregierung geführt. Der Preis ist hoch. Die Regierung verschärft fast wöchentlich das Ausländerrecht.

ABSCHOTTUNG. Ende Jänner erhielt der dänische Sinneswandel eine ungewollt komische Note. Der 31-köpfige Stadtrat der Hafenstadt Randers entschied mit einer Stimme Mehrheit, dass traditionell dänisches Essen in Zukunft „zentraler Bestandteil des Angebots“ zum Beispiel in Kindergärten oder Schulen sein soll. Mit anderen Worten:

Schweinefleisch muss auf den Tisch! Vorgeschlagen hatten es die rechtspopulistische dänische Volkspartei (DF) und die liberale Partei. Vorausgegangen war eine hitzige Debatte, die in Dänemark seit 2013 darüber geführt wird, ob aus Rücksicht auf Muslime Schweinefleisch von den Speiseplänen der öffentlichen Einrichtungen verschwinden

soll. Eine landesweite Untersuchung hatte ergeben, dass in 30 von insgesamt 1719 Kindertagesstätten das dänische Nationalgericht Schweinebraten mit Schwarte nicht mehr serviert wurde. Das rief die Rechten auf den Plan.

Einst die Insel der Glücklichen

Dänemark. Glücklicher als die Menschen, die dort leben dürfen, fühlt sich laut Umfragen kaum jemand. Die Vereinten Nationen stellen den Dänen seit 2012 mit regelmäßigen „World Happiness Reports“ das allerbeste Zeugnis aus. Wissenschaftler kennen viele Gründe dafür: der Wohlstand, ein fürsorglicher Sozialstaat, die Toleranz gegenüber sich selbst und anderen.

Die letzte Begründung hat freilich in jüngster Zeit mächtige Dämpfer erfahren. Seit die ausländerfeindliche Dänische Volkspartei der rechtsliberalen Venstre die Mehrheit sichert, wetteifert die Regierung um die schärfste Vorgangsweise gegen Flüchtlinge und Asylbewerber. Im November 2015 kündigte die

Wenig dänische Beschäftigte in Österreich

Mit Ende Juli 2015 waren in Vorarlberg gerade mal 19 dänische Staatsangehörige beschäftigt. In ganz Österreich arbeiteten nur 389 Dänen. Es drängt sie nicht ins Ausland, was Wunder, schließlich galt Dänemark bis im Vorjahr noch als das glücklichste Land der Welt.

10 ausgewählte Branchen	Frauen	Männer	insgesamt
Handel und Reparatur von Kfz	29	23	52
Gesundheits- und Sozialwesen	32	9	41
Gastgewerbe	18	20	38
Verwaltung	14	16	30
Verkehr und Lagerei	5	22	27
Erziehung und Unterricht	10	13	23
Kunst, Unterhaltung, Erholung	6	15	21
Kommunikation	5	15	20
Metallbe- und -verarbeitung	4	16	20
Rechts- und Steuerberatung	7	7	14
Alle Branchen gesamt	164	225	389

Regierung gleich 34 neue Maßnahmen zur Verschärfung der Ausländer- und Flüchtlingspolitik an. Die ersten dreizehn Bestimmungen wurden in nur zweieinhalb Tagen durch das Parlament gepeitscht.

Heute bekommen Asylsuchende nur noch die Hälfte der Sozialhilfe, die in der Vergangenheit ausgezahlt wurde. Früher waren das 1450 Euro, jetzt reicht die Hälfte nicht aus, um den hohen dänischen Lebenshaltungskosten standzuhalten.

Diese Regelung gilt freilich nicht nur für Flüchtlinge, sondern für alle Ausländer in Dänemark, denn die Genfer Flüchtlingskonvention verbietet die gezielte Diskriminierung von Asylsuchenden.

Den Familiennachzug hat die Regierung erschwert. Ein großer Teil der Flüchtlinge darf künftig erst nach drei Jahren einen Antrag auf

Familienzusammenführung stellen. 20 Prozent der syrischen Asylbewerber sind davon betroffen, vor allem Frauen, Kinder, Jugendliche und Alte.

Eine unbegrenzte Aufenthaltsgenehmigung kann statt nach vier erst nach sechs Jahren beantragt werden, die Voraussetzungen dafür werden strikter: Der Antragsteller muss eine ordentliche Beschäftigung seit mindestens zweieinhalb Jahren nachweisen und einen Test über dänische Landeskunde und Heimatkultur bestehen. Zudem soll er belegen, dass er ein Jahr lang ein „aktiver Bürger“ war, zum Beispiel als Mitglied eines Schulvorstandes.

Zu den neuen Maßnahmen gehört auch, dass die Polizei Flüchtlinge nach Geld und Schmuck durchsuchen darf. Alles über einem Wert von 400 Euro wird einkassiert.



Foto: Claus Fisker / AFP

Die Verschärfung der Asylgesetze ging in Dänemark nicht ohne Proteste vonstatten. Das Land ist inzwischen gespalten.

Der Versuchung aus Schweden widerstanden

Im Vorfeld des Pensionsgipfels forderten viele die Einführung eines beitragsdefinierten Pensionskontos, wie es in Schweden existiert. Dass nun unterm Strich ein klares Bekenntnis zum staatlichen, umlagefinanzierten Pensionssystem steht, dafür muss man die Verhandler loben, sagt AK-Direktor Rainer Keckeis. Denn schrottreif ist unser System beileibe nicht.

AKZENTE. Man hat der schwedischen Versuchung widerstanden, beließ die Struktur und einigte sich beim Pensionsgipfel auf Maßnahmen in den Themen Invaliditätspension und Frauenerwerbstätigkeit sowie auf eine Reform der Pensionskommission. Die Ergebnisse im Überblick:

Invaliditätspension

Wer schwer krank länger aus dem Berufsleben ausscheidet, soll künftig leichter wieder Fuß fassen können. Wie? Arbeitgeber und Dienstnehmer vereinbaren eine befristete Reduzierung der Arbeitszeit auf 50 bis 75 Prozent. Die Entgelteinbuße soll dabei durch eine Sozialleistung kompensiert werden. Die Wiedereingliederungsphase wird nicht für die Berechnung von Arbeitslosengeld und Abfertigung herangezogen.

verkleinert. Beigezogen werden Experten ohne Stimmrecht vom Wirtschaftsforschungsinstitut, dem Institut für Höhere Studien, der Pensionsversicherungsanstalt und der Beamtenversicherung. Die Kommission wird künftig auch für die Beamten zuständig sein.

Erweitertes Pensionssplitting

Das freiwillige Pensionssplitting kann statt bisher vier künftig sieben Jahre pro Kind in Anspruch genommen werden (maximal 14 Jahre). Für Frauen ab Jahrgang 1955 sollen außerdem Kindererziehungszeiten leichter für das Erreichen der Ausgleichszulage angerechnet werden können.

Der Ausgleichszulagenrichtsatz wird für Alleinstehende ab 30 Beitragsjahren auf 1000 Euro erhöht. Ein Anreiz, um länger zu arbeiten:

Das Beste an der Pensionsreform ist der Umstand, dass wir das keineswegs schrottreife System belassen haben.

Rainer Keckeis
AK-Direktor



Um Invaliditätspensionen zu vermeiden, werden Betroffene nach vier Wochen Krankenstand zu einem klärenden Gespräch bei einem Kontrollarzt eingeladen. Aus- und Weiterbildung von Beschäftigten am zweiten Arbeitsmarkt soll unter ärztlicher Kontrolle ermöglicht werden. Ein Rehabilitationsmonitoring soll den Erfolg der Maßnahmen messen, eine Studie die Reha-Möglichkeiten mit Fokus auf psychische Erkrankungen analysieren.

AMS und Kranken- und Pensionsversicherungen werden künftig berufliche Rehabilitationen auch dann durchführen können, wenn Invalidität droht, aber noch nicht eingetreten ist.

Kleinere Pensionskommission

Die bisher aus 34 Personen bestehende Pensionskommission wird

Für drei Jahre nach dem gesetzlichen Eintrittsalter (bei Frauen bis 63 und bei Männern bis 68) entfallen die Pensionsversicherungsbeiträge für Arbeitnehmer und -geber bis zur Hälfte. Trotzdem wird der volle Betrag auf dem Pensionskonto gutgeschrieben.

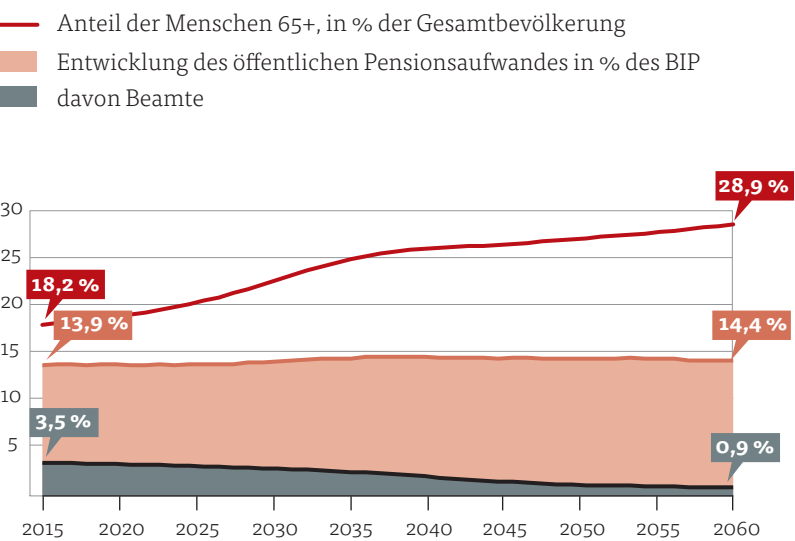
Die zuständige PVA wird künftig die Versicherten vor Erreichen des Regelpensionsalters die finanziellen Anreize eines späteren Pensionsantritts schmackhaft machen. Ein anderer Punkt ist noch strittig: Künftig soll es nicht mehr möglich sein, neben der Pension voll dazuzuverdienen. Die ersten drei Jahre nach dem gesetzlichen Eintrittsalter wird bei Berufstätigkeit die Pension nur noch bis zur Höhe der Ausgleichszulage voll ausbezahlt – darüber hinaus nur mehr bis zur Hälfte. Aber diese Regelung ist noch Gegenstand weiterer Verhandlungen.

Pension in Österreich

Bezieher
2.322.555 Österreicherinnen und Österreicher bezogen 2014 eine Pension. Davon kamen 84 Prozent aus der gesetzlichen Pensionsversicherung und 12 Prozent entfielen auf Beamtenpensionen. Die restlichen Leistungen sind Renten der Unfallversicherung (4 Prozent) und der Kriegsopfer- und Heeresversorgung bzw. der Opferfürsorge (insgesamt 1 Prozent).

Bezüge
Die Durchschnittspension in der gesetzlichen Pensionsversicherung lag im Dezember 2014 laut Statistik Austria bei 1078 Euro. Männer erhielten im Durchschnitt 1410, Frauen 864 Euro.

Mehr Ältere – aber nur moderater Anstieg bei Pensionsausgaben



Grafik: AK, Quelle: Ageing Report 2015 (Daten von EU-Kommission und BMF)

Mythos explodierender Kosten hält sich

Die Lebenserwartung steigt und die Babyboomer kommen langsam ins Pensionsalter. Deshalb, so heißt es allenthalben, werden die Pensionsausgaben dramatisch steigen. Tatsächlich bleiben die Ausgaben für die Pensionen weitgehend stabil. Der Anteil am BIP für die öffentlichen Pensionen und Rehab-Gelder steigt auch in der Zukunftsprognose gering – und das, obwohl es künftig mehr Menschen über 65 geben wird. Der Grund: Die zahlreichen Pensionsreformen der letzten Jahre wirken nun immer stärker.



Sind die Pensionen sicher? Die Diskussionen der vergangenen Wochen haben



Foto: Ludwig Berthold

en nur zur Verunsicherung beigetragen. Das hilft niemandem.

Immer mehr psychisch krank in Frühpension

Institut für Höhere Studien (IHS) macht auch Wandel in der Arbeitswelt verantwortlich – Österreich schneidet international schlecht ab

ALARMIEREND. Das Institut für Höhere Studien (IHS) hat die Versicherungsdaten zur Invaliditätspension ausgewertet. Das Ergebnis stimmt nachdenklich: Die Zahl der Bezieher einer unbefristeten I-Pension aufgrund psychischer Erkrankungen steigt kontinuierlich an.

Immer mehr Betroffene

2014 hatten bei Männern 26 Prozent der unbefristeten Invaliditätspensionen psychische bedingte Ursachen (plus drei Prozentpunkte gegenüber 2011), bei Frauen belief sich dieser Anteil auf 46 Prozent (plus fünf Prozentpunkte). Bei befristeten Invaliditätspensionen (inklusive Rehabilitationsgeldbezieher) waren bei Männern 57 Prozent und bei Frauen sogar 69 Prozent der Bezüge auf psychische Faktoren zurückzuführen.

Regionale Unterschiede

Das Durchschnittsalter beim Antritt von psychisch bedingten unbefristeten Invaliditätspensionen lag 2014 bei Männern mit 55,2 Jahren um 3,6 Jahre unter jenem anderer Krankheitsgruppen (58,8 Jahre). Bei Frauen war das Eintrittsalter bei psychisch bedingter unbefristeter Invaliditätspension mit 52,7 Jahren um 0,8 Jahre niedriger als bei anderen Krankheitsgruppen (53,5 Jahre).

Im Rahmen der Studie wurden regionale Unterschiede deutlich. Auffällig viele psychisch bedingte unbefristete und befristete Inva-

Arbeitszeit künftig intelligent verteilen

Im Mikrozensus der Statistik Austria mit jährlich rund 90.000 befragten Haushalten werden regelmäßig auch Arbeitszeit und Arbeitszeitwünsche abgefragt. In der vorliegenden Studie „Arbeitszeiten in Österreich: zwischen Wünschen und Realität“ hat Michael Schwendinger im Auftrag der AK Wien die Daten von 2006 bis 2014 ausgewertet.

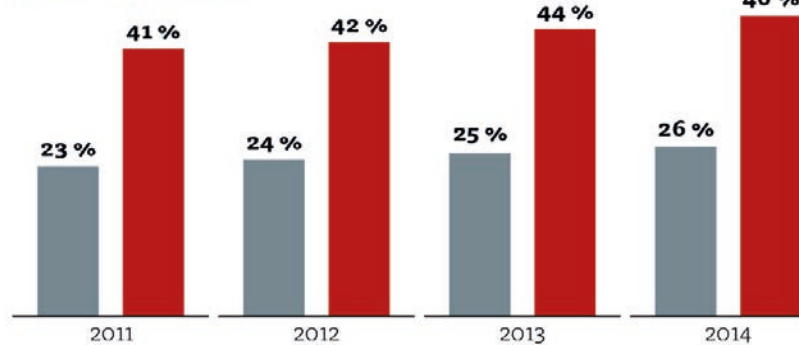
Im Gesamtdurchschnitt aller unselbstständig Erwerbstätigen liegt Österreich mit 35 Stunden und 48 Minuten pro Woche unter den zehn EU-Ländern mit den kürzesten Arbeitszeiten. Das bewirkt allerdings auch die hohe Teilzeitquote von 28 Prozent an der Gesamtbeschäftigung aller 15- bis 64-Jährigen. Bei der durchschnittlichen Arbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten inklusive Überstunden erreicht Österreich einen „Spitzenwert“: Rang drei mit 41,5 Stunden pro Woche. Nur in Großbritannien und Portugal sind die Arbeitszeiten für Vollzeitkräfte länger.

Wollen die Österreicher weniger arbeiten? Das wäre so nicht richtig. Laut Erhebung wollen Vollzeitarbeitskräfte durchschnittlich um 1 Stunde und 48 Minuten pro Woche weniger, Teilzeitarbeitskräfte um 2 Stunden und 42 Minuten länger arbeiten. Für die AK heißt das, dass Arbeitszeit schlicht intelligenter verteilt werden muss.

I-Pensionen – Hoher Anteil psychisch Kranker

Anteil bei allen unbefristeten Invaliditätspensionen

■ Männer ■ Frauen



Graphik: KEYSTONE, Quelle: APA/IHS/Pensionsversicherung

lidityspensionen pro 10.000 Einwohner waren laut IHS in den Bundesländern Steiermark und Kärnten zu beobachten, Tendenz steigend. Rückläufige Entwicklungen 2011 bis 2014 auf niedrigerem Niveau waren hingegen beispielsweise bei männlichen unbefristeten Invaliditätspensionen aufgrund psychischer Erkrankungen in Vorarlberg, Tirol, Wien und Salzburg festzustellen.

Seelisch belastender

Laut IHS-Gesundheitsökonom Thomas Cypionka gibt es vielfältige Ursachen für den Anstieg. Unter anderem hänge er mit einem Wandel der Arbeitswelt zu personenbezogenen und informationsbasierten Dienstleistungen zusammen, die höhere Anforderungen an die psychische Gesundheit stellen. Auch sonst gebe es eine zunehmende Belastung durch Verfügbarkeit in Beruf und Privatleben. Die Schwelle, psychi-

sche Erkrankungen zu diagnostizieren, sei ebenfalls gesunken.

In der Studie wurde Österreich u. a. mit Dänemark und der Schweiz verglichen. Dabei lässt sich laut IHS erkennen, dass die Gruppe der 55- bis 64-jährigen Österreicher mit einer merkbar höheren Wahrscheinlichkeit Invaliditätspension bezieht als die gleiche Altersgruppe in Dänemark und in der Schweiz. Auch bei der Erwerbsbeteiligung psychisch Kranker schneidet Österreich im internationalen Vergleich schlechter ab. 2013 wurden insgesamt 15.076 männliche und 8775 weibliche befristete und unbefristete I-Pensionisten in Österreich verzeichnet. 2014 waren es um einige weniger (12.884/7129). Das liegt daran, dass 2014 die befristete I-Pension für Personen, die nach dem 31.12.1963 geboren wurden, abgeschafft und durch das Rehabilitationsgeld ersetzt wurde.

Wenn Arbeit krank macht

Der Arbeitsmarkt ist eine der großen Herausforderungen der kommenden Jahre. Das bedeutet einen schwierigen Spagat: Einerseits geht es darum, Arbeitsplätze zu sichern, andererseits müssen wir gut achtgeben, dass die wachsenden Belastungen die Menschen nicht kaputtmachen.

● Die Zahl derer, die psychisch krank aus dem Job ausscheiden, wächst. Sind wir einfach weniger belastbar?

Man muss kein Hellseher sein, um zu wissen, dass der Druck am Arbeitsplatz weiter steigt: enge Zeitpläne, die Konkurrenz im Nacken, das Rund-um-die-Uhr-erreichbar-Sein und nicht zu vergessen der Konsumdruck – was muss man sich alles leisten können, um dazuzugehören! Und vor der Tür steht einer, der deinen Job jederzeit billiger macht. Mich wundert's nicht, wenn solche Lebensentwürfe in Alkohol und Depression münden.

● Spricht sich die AK deshalb für Arbeitszeitverkürzung aus? Das tun wir nicht. Es wäre auch zu einfach. Aber wir sind überzeugt, dass Arbeitszeit intelligenter verteilt werden muss. Und wir fordern, dass bei den Herausforderungen der nächsten Jahre – etwa länger im Job zu bleiben – auch die Betroffenen berücksichtigt werden sollen.

● **Das heißt?** Es ist richtig, dass aufgrund der demografischen Entwicklung die Generation 55 plus in den kommenden Jahren stärker gefordert wird. Wir werden diese Menschen brauchen. Aber ältere Arbeitnehmer brauchen angepasste Arbeitsplätze, die es bis heute nur in Ansätzen gibt.

● Dabei geht es nicht nur ums Geld?

Dabei geht es genauso um wertschätzenden Umgang und darum, die Mitarbeiter nach ihren Fähigkeiten sinnvoll einzusetzen. Der ältere Kollege hat enormes Potenzial, aber er ist eben nicht mehr so schnell wie früher.



Weiberkram
von Univ.-Prof.
Irene Dyk-Ploss



Halbe Sachen ...

Eigentlich klingt die Sache ja vernünftig: Wer zwar nicht ganz gesund, aber dennoch arbeitsfähig ist, sollte nicht gezwungen sein, zuhause Däumchen zu drehen, sondern „Teilzeitkrankenstand“ in Anspruch nehmen können. Es sind also nicht diejenigen gemeint, die gerne blaumachen, sondern es geht um Personen, die „nach langem Krankenstand“ die Möglichkeit zu schrittweiser Wiedereingliederung bekommen sollen.

Natürlich freiwillig, ist der Gesetzesvorlage zu entnehmen. Aber genau an dem Punkt beschleichen einen Zweifel: Traut sich die Supermarktkassiererin mit der Schiene nach dem komplizierten Beinbruch lange genug zu Hause zu bleiben bzw. die freundliche Einladung ihres Arbeitgebers zur übergangsweisen Halbtagsbeschäftigung auszuschlagen? Darf sich die Sekretärin nach der Chemo einigermaßen erholen oder muss sie, vorgeblich zu ihrem Besten, baldmöglichst wieder ins Büro oder zumindest Home-Office machen? Weil sie ohnedies nur halb krank oder besser: doch halb gesund ist?

► **E-Mail:** irene.dyk@jku.at

Kaum Frauen in den oberen Etagen

Frauen an der Unternehmensspitze bleiben auch 2016 die Ausnahme. Das zeigt der aktuelle „Frauen.Management.Report“ der AK Wien. Sowohl in den umsatzstärksten 200 Betrieben des Landes als auch in den Unternehmen an der Wiener Börse sind Vorstandsposten und Aufsichtsratsmandate weiterhin männlich dominiert. Zudem zeigt ein Vergleich mit den übrigen EU-Staaten ganz klar: „Nachzügler“ Österreich liegt deutlich unter dem Durchschnitt, es herrscht akuter Aufholbedarf. Und: Jene Länder, die bereits auf gesetzlicher Ebene Maßnahmen ergriffen haben, konnten die Repräsentanz von Frauen deutlich steigern.

Seit mehr als zehn Jahren untersucht die AK Wien die Repräsentanz von Frauen in den Spitzengremien der österreichischen Wirtschaft (Geschäftsführung und Aufsichtsrat). Triste Aktualität: Jedes vierte der 200 größten Unternehmen kommt in Geschäftsführung und Aufsichtsrat gänzlich ohne Frauen aus.

► **Der QR-Code** führt direkt zum Frauen.Management.Report der AK Wien, der unter <http://bit.ly/1VS-QOsD> online steht.



Akademikerquote und ökonomischer Erfolg im europäischen Vergleich

(Angaben in %)	D	FIN	GB	ITA	AUT	SWE	CH	ESP	OECD-Ø
Akademikerquote	17	26	31	15	13	27	13	23	24
Studienanfängerquote	53	66	67	47	53	60	44	52	58
Absolventenquote	31	47	55	26	39	39	31	29	38
Jugendarbeitslosigkeit	8	18	21	35	9	24	8	53	20
Arbeitslosigkeit	5	8	8	11	5	8	4	25	8
BIP pro Kopf in US-Dollar	41.923	39.160	35.471	34.141	44.141	42.865	53.641	32.559	36.836

Quelle: OECD 2014

ZUR PERSON. Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin (62) lehrt Philosophie und politische Theorie an der Uni München. Er war Kulturstatsminister im Kabinett Schröder I.

Die Bildung soll Wege zeigen, nicht aussieben

Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin über die Mythen des grassierenden Akademisierungswahns

IRRWEG. Ungebremster Akademikeranstieg als Maxime, Matura und Studium in Zukunft der Normalfall, alle anderen Bildungswege zweitrangig! Diese bildungspolitischen Auswüchse erregten Unmut beim deutschen Philosophen Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin und führten schlussendlich zu einem Interview, das in Deutschland hohe Wellen schlug und bei dem er den Begriff des „Akademisierungswahns“ kreierte. Später folgte dann auch noch ein Buch desselben Titels. Nida-Rümelin provoziert mit Fragen wie: „Warum soll jemand schlechter sein, wenn er handwerklich begabt ist, dafür aber keine Gedichte rezipieren kann?“ Und er räumt mit Mythen auf, die total falsche Bilder vermitteln wie „Akademiker verdienen in ihrem Leben eine Million Euro

mehr als Nicht-Akademiker“. Das stimmt laut dem streitbaren Professor nämlich nur für ein paar Fächer. Dabei stellt Nida-Rümelin gar nicht in Abrede, dass der Markt etwas mehr Akademiker verträgt. Lag das

und Österreich bei 53 Prozent. Das ist viel mehr, als der Markt braucht“, zeigt Dr. Nida-Rümelin auf. Der Facharbeiteranteil bewegt sich hingegen konstant um die 50 Prozent. Da wird sich also eine Lücke auftun,

Warum können nicht handwerklich Begabte ihre Schule auswählen und der Rest muss ins Gymnasium?

Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin
Philosoph



benötigte Volumen im Jahr 2000 noch bei rund 15 Prozent, wird dieser Wert bis 2030 auf rund 23 Prozent ansteigen. „Das rechtfertigt aber keineswegs den aktuellen Run auf die Universitäten. Aktuell liegt die Studienanfängerquote eines Jahrgangs laut OECD in Deutschland

die durch die Demografie noch verschärft wird.

Was wir für die Zukunft brauchen, ist ein „humanes Bildungssystem, das kein Sieb ist, sondern den Kindern hilft, ihren Weg zu finden und ihre Potenziale auszunützen“. Bildung dürfe kein Rattenrennen

sein und brauche kein „oben“ und „unten“. Der frühere Kulturstatsminister plädiert für eine ökonomische und soziale Gleichwertigkeit aller Bildungswege und stellt die nächste provokative Frage: „Wie sollen gerade Akademiker befähigt sein, besonders anspruchsvolle, stressige Berufe auszuüben?“ Nachsatz: „50 Prozent der weltweit hergestellten Software kommen aus Indien. Der Großteil der Programmierer sind keine Akademiker.“

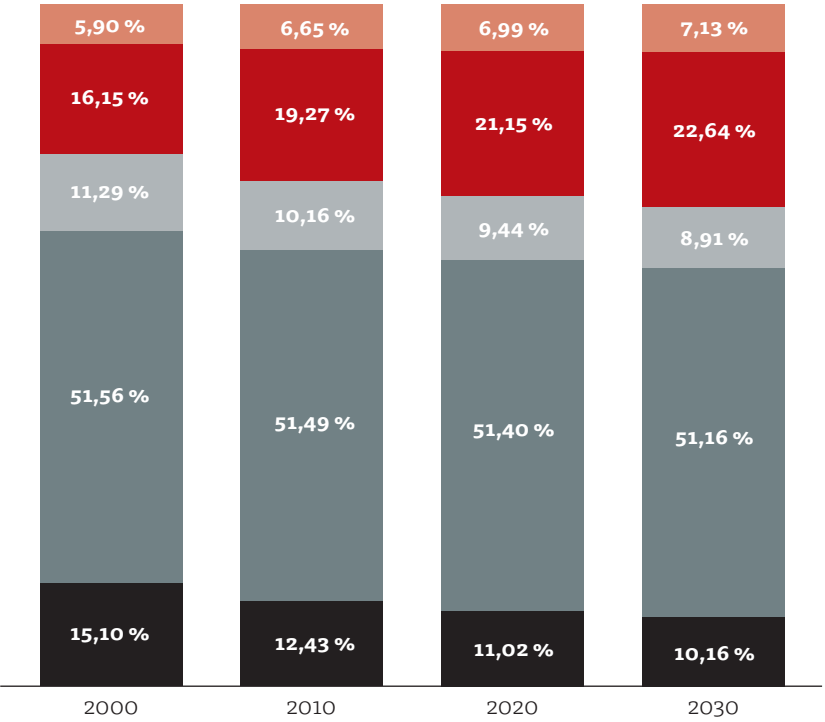
Auffallend sei jedenfalls, so Nida-Rümelin, dass gerade in Deutschland, Österreich und der Schweiz, also jenen Ländern mit dualer Ausbildung, die Jugendarbeitslosigkeit deutlich niedriger ist als z. B. in den angelsächsischen Staaten, die einen wesentlich höheren Akademikeranteil haben.

Auswüchse des Akademisierungswahns

- Matura und Studium sind in Zukunft der Normalfall, andere Bildungswege sind zwar unumgänglich, aber zweitrangig
- Abwertung nicht-akademischer Ausbildungs- und Berufswege
- Anteil tertiärer Bildung ist das zentrale Qualitätsmerkmal von Bildungssystemen
- Akademikeranstieg ist unbegrenzt wünschenswert
- Es ist eine möglichst weitgehende Verlagerung beruflicher Bildungswege an die Hochschulen anzustreben
- Ohne Matura und Studium droht der sozio-ökonomische Abstieg

Benötigtes Arbeitsvolumen nach Qualifikationen

- in Schule/Ausbildung/Studium
- mit Hochschulabschluss
- Meister-, Technikausbildung
- mit abgeschlossener Berufsausbildung
- ohne beruflichen Abschluss



Grafik: AK, Quelle: Gerd Zika, IAB-Kurzbericht 18/2012



Foto: Jürgen Gorbach

Prof. Dr. Nida-Rümelin: „Keine Firma wird nur mit Akademikern Weltmarktführer – es braucht technisches Fachpersonal.“

Lehre so wertvoll wie die Matura?

Der Nationalrat hat vermeintlich Matura und Lehre endlich angeglichen. Aber stimmt das auch?

ANNÄHERUNG. Vertreter der Wirtschaft jubelten: Michael Landertshammer, Leiter der Abteilung für Bildungspolitik in der Wirtschaftskammer Österreich, sprach gar von einem historischen Tag, als vor Kurzem das Parlament den Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) beschlossen hat. Damit soll nämlich die berufliche Ausbildung den Stellenwert erhalten, der ihr gebührt. Hinter dem sperrigen Begriff NQR versteckt sich eine Skala,

die verschiedene Abschlüsse in acht Stufen gliedert. Dieser Skala zufolge ist der Lehrabschluss theoretisch einer AHS-Matura gleichgestellt. Eine Meisterprüfung steht auf der gleichen Stufe wie der Bachelor. Das macht die Ausbildungen international vergleichbarer. Doch Berechtigungen sind damit keine verbunden. Ein Facharbeiter darf weiterhin nicht automatisch an die Fachhochschule. Dem Lehrling ohne Matura bleibt der Weg zur Universität verwehrt.



Foto: Fotolia

Trotz Angleichung dürfen Lehrlinge noch immer nicht an die Universität, Facharbeiter nicht zur Fachhochschule.

Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – ÖAAB/FCG



Fraktionsobmann Bernhard Heinze

DER BESTE WEG. Seit Jahren fordern wir als ÖAAB-FCG-Fraktion eine Aufwertung der dualen Ausbildung. Die berufliche Ausbildung muss einer von mehreren gleichberechtigten Bildungswegen sein. Die formale Gleichstellung im Nationalen Qualifikationsrahmen ist ein richtiger und logischer Schritt, der hoffentlich Leuchtturmwirkung hat. Schlussendlich muss sich das Gedankengut aber auch in den Köpfen der

Ausbildung soll nicht selektieren, sondern Jugendliche unterstützen

Bevölkerung breit machen. Momentan ist eher ein Trend in die andere Richtung feststellbar. Die Akademisierung in der Ausbildung wird weiter forciert. Ist ein Kind erst einmal im Gymnasium oder in einer anderen weiterführenden Schule gelandet, dann bleibt es dort in

der Regel auch. Ob dieser Weg den Eignungen und Neigungen des Kindes entspricht, ist oft sekundär. Nur wenn es gar nicht mehr geht, folgt der abwertende Sager „Denn machts halt a Lehr“. Ein vermeintlicher sozialer Abstieg wird gleich mit eingeschlossen. Aber

wieso eigentlich? Warum soll jemand schlechter sein, der tolle Möbel baut, aber keine Gedichte rezitieren kann? Warum sollen gelernte Erzieherinnen schlechter auf Kinder eingehen können als studierte Psychologinnen?

Bildung soll nicht ein Sieb sein, sie soll vielmehr Wege aufzeigen, die den Eignungen und Neigungen der jungen Menschen entgegenkommen.

► **E-Mail:** bernhard.heinze@gpa-djp.at

Liste Manuela Auer – FSG



Fraktionsobfrau Manuela Auer

ALARMGLOCKEN. Wir setzen uns schon seit Langem für eine Aufwertung der dualen Ausbildung in allen Bereichen ein. Von daher ist es sehr zu begrüßen, dass der Lehrabschluss im Nationalen Qualifikationsrahmen mit der Matura formal gleichgestellt und damit aufgewertet wird. Dass die Lehre nun EU-weit vergleichbar und anerkannt wird, ist ein Vorteil für Betriebe wie Auszubildende und eine wichtige Ergän-

Lehre: Image und Qualität der Ausbildung müssen stimmen!

zung zu den bereits im Lande beschlossenen Maßnahmen wie der Einführung einer Zwischenprüfung und der Aufstockung der Ausbildungscoaches.

Nun ist es wichtig, weitere Schwachpunkte zu beseitigen. Und Handlungsbedarf ist nach wie vor gegeben, wie

das Ergebnis des österreichweiten Lehrlingsmonitors von ÖGB und AK zeigt. Wenn bundesweit jede/r zweite Befragte aufgrund des Arbeitsklimas, der Ausbildungsqualität oder anderer Probleme zumindest einmal über einen Ausbildungsabbruch nachgedacht

hat und jede/r Vierte nach dem Lehrabschluss nicht im Betrieb bleiben möchte, dann müssen die Alarmglocken läuten und die kritisierten Schwachstellen behoben werden! Denn die Erfahrungen der Auszubildenden in der Praxis prägen das Image der Lehre mindestens genauso wie die formale Anerkennung des Abschlusses.

► **E-Mail:** manuelaauer@manuelaauer.at

Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA



Fraktionsobmann Wolfgang Kofler

IMAGEAUFWERTUNG. Die Wertschätzung der betrieblichen Lehrausbildung durch die Gleichstellung mit schulischen Berufsabschlüssen bedeutet eine Aufwertung der Lehrberufe, ist aber nur ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Die Freiheitlichen Arbeitnehmer sprechen sich klar für eine Mobilisierung der heimischen Betriebe aus, um die dringend benötigten Fachkräfte aus

Erster Schritt in die richtige Richtung, aber weitere sind nötig

der eigenen Jugend auszubilden. Daher ist für uns die Wiedereinführung eines betrieblichen Ausbildungsfördersystems ähnlich dem „Blum-Bonus“, der in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts zu einem Ausbildungsboom geführt hat, der nächste logische Schritt.

Der Bund und die Länder sind gefordert, durch gezielte Maßnahmen eine noch deutlichere Imageaufwertung der Lehrberufe zu erwirken. Frei nach dem Motto „Leistung muss sich lohnen“ gehört für uns eine Ausbildungskontrolle zur Mitte der Lehrzeit mit einem finan-

ziellen Bonus für Betrieb und Lehrling zu einem nachhaltigen Erfolgsmodell dazu.

Mit all diesen Maßnahmen können wir es schaffen, auch in Zukunft die von der Wirtschaft benötigten Fachkräfte mit eigenen ausgebildeten Arbeitskräften zu unterstützen.

► **E-Mail:** wolfgang.kofler@cable.vol.at

Liste Gemeinsam – Grüne und Unabhängige



Fraktionsobmann Sadettin Demir

NICHT OBJEKTIV. Die Gleichstellung von Lehre und Matura im Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) ist ein weiterer wichtiger Schritt zu mehr Durchlässigkeit und mehr Gerechtigkeit im Bildungssystem. Andere Schritte, v. a. die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen, fehlen aber noch. Der NQR erhöht die Vergleichbarkeit von Bildungsangeboten und Qualifikationen – in Österreich und europaweit. Zu kri-

Lehre international vorbildlich, kann aber noch besser werden

tisieren ist aber, dass – typisch österreichisch – die Einstufung von Bildungsangeboten nicht objektiv und transparent erfolgt, sondern durch ein dreißigköpfiges Gremium, das zu 80 Prozent mit Vertreter/innen der Regierungsparteien besetzt ist. Es ist daher zu befürchten, dass

hier im Einzelfall mehr parteipolitische als sachlich-objektive Gründe zum Tragen kommen und bei politiknahen Angeboten – etwa auch bei jenen der Kammern – Schönfärberei betrieben wird. Die Entscheidungen werden von einer dreiköpfigen Koordinationsstelle vorbe-

reitet, die nach eigenem Gutdünken entscheidet, ob Gutachten zur Bewertung der Bildungsangebote eingeholt werden.

Zur Qualitätsentwicklung sind Zertifizierung und Kontrolle von Lehrbetrieben, Teilprüfungen zur Mitte der Lehrzeit, qualitätsgebundene Fördermodelle und mehr Aus- und Weiterbildung für Ausbilder/innen notwendig.

► **E-Mail:** Sadettin.Demir@gemeinsam-ug.at

Liste NBZ – Neue Bewegung für die Zukunft



Fraktionsobmann Adnan Dincer

NOCH VIEL ZU TUN. Durch den gesellschaftlichen Zwang sind sehr viele Jugendliche in Richtung Matura und daraus folgend zu einer Universitätsausbildung hin gedrängt worden. Durch den im Nationalrat beschlossenen Nationalen Qualifikationsrahmen wurden endlich Maßnahmen ergriffen, die die Lehre aufwerten, und wenn es uns gelingt, dass die Gesellschaft die Wichtigkeit und die Aufwertung akzeptiert, werden

Imageverbesserung der Lehre wurde endlich erwirkt

wir wieder mehr Jugendliche mit Lehrabschlüssen haben. Die neue Regelung sieht vor, dass berufliche Abschlüsse erstmals in das achtstufige europaweite Kompetenzsystem (Europäischer Qualifikationsrahmen der EU) integriert und somit auch für potenzielle Arbeitgeber

im Ausland greifbar werden. Durch die Einstufung der Lehre in die Stufe 4 wird die Lehre auf dieselbe Ebene wie die AHS-Matura gestellt, dies verleiht dem Lehrabschluss international eine bessere Anerkennung und bedeutet für die Absolventen bessere Karrierechancen,

genauso können zukünftig auch AbsolventInnen einer Lehrausbildung im Ausland Erfahrungen sammeln, was in einer globalisierten Wirtschaftswelt unumgänglich geworden ist.

Es sind jedoch noch sehr viele Fragen offen, und vor allem die Information für die Betroffenen ist noch nicht im gewünschten Ausmaß zur Zielgruppe durchgedrungen.

► **E-Mail:** info@nbz-online.at

Mit der AK zu den Festspielen

Arbeiterkammer ermöglicht Arbeitnehmern kostengünstigen Zugang zu Konzerten, Opern und Theater – über 4000 Karten ca. ein Viertel günstiger

FESTSPIELE. Noch liegt das „Turandot“-Bühnenbild im Winterschlaf. Die großen Schneemassen sind der 400 Tonnen schweren Seebühne in Bregenz ja erspart geblieben. So dämmert das Opernfestival unbeschadet seinem 70. Geburtstag entgegen.

Mit „Bastien und Bastienne“ schlug 1946 die Geburtsstunde der Bregenzer Festspiele. Nur ein Jahr nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das Mozart-Frühwerk im Bregenzer Gondelhafen auf einem im Bodensee schwimmen-

den Kieskahn gezeigt. Seit damals schrieben die Festspiele eine ganz unglaubliche Erfolgsgeschichte. Und die AK Vorarlberg bemüht sich seit vielen Jahren, möglichst vielen Vorarlberger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern einen vergünstigten Zugang zu den Festspielen zu verschaffen.

Online bis 29. April bestellen!

Es geht ganz einfach: Unter der Internetadresse <http://ak.bregenz-zerfestspiele.com> können Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

bis spätestens 29. April ihre Festspielkarten für 2016 um rund 25 Prozent vergünstigt erwerben. Die AK-Geschäftsstelle in Bregenz fungiert für diesen Service für ein paar Wochen im Jahr als Kartenbüro. Mehr als 4000 Karten liegen bereit. Sie können dort von 18. April bis 10. Mai zu den Geschäftszeiten abgeholt werden.

Heuer steht erneut Giacomo Puccinis Oper „Turandot“ auf der Seebühne auf dem Programm. Im Haus zeigen die Festspiele die fantastische Oper „Hamlet“ von Franco Faccio. Das Landestheater wird „Don Giovanni“ auf die Bühne bringen. Orchesterkonzerte, Musik und Poesie werden gegeben. Die Bühnenfassung des Films „Staatsoperette“ erlebt ihre Uraufführung. Die Bregenzer Festspiele locken jedes Jahr in den Monaten Juli und August mit mehr als 80 Aufführungen insgesamt rund 200.000 Besucher in das Dreiländereck zwischen Alpen und Bodensee. 2015 wurden sie in London zum Festival des Jahres gekürt.

► **Das Bestellformular** finden Sie im Internet unter <http://ak.bregenz-zerfestspiele.com>



Foto: Bregenzer Festspiele / Karl Forster

Vor der Chinesischen Mauer als Hintergrund stellt Prinzessin Turandot jedem Mann, der um ihre Liebe wirbt, drei Rätsel.



Was nächsten Monat zählt

STEUER Ab 1. müssen Zahlungen ans Finanzamt elektronisch erfolgen • **MELDEZETTEL** Abfragen aus dem Melderegister werden um 10 % teurer • **FAHREN** Am 15. endet die situative Winterreifenpflicht • **WAHL** Am 24. findet der wohl nur erste von zwei Durchgängen der Bundespräsidentenwahl statt

Gewinnen Sie ein Solarpanel für Ihren Rucksack!

Senden Sie die Antworten auf die drei Fragen zu dieser Ausgabe der AKtion bitte bis 15. April 2016 an gewinnen@ak-vorarlberg.at oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, AKtion, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, und Sie nehmen an der Verlosung für ein Solarpanel für Ihren Rucksack teil. Wir wünschen Ihnen viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. 3 x 2 Skikarten gewonnen haben in der Februarausgabe Arthur Reberz aus Bludenz, Jutta Grabher aus Lustenau und Elfriede Drexel aus Hard. Wir gratulieren!

● **Frage 1: Wie viele Österreicherinnen und Österreicher bezogen 2014 eine Pension?**

● **Frage 2: In welcher Vorarlberger Stadt entsteht das Modellprojekt von AK und Vogewosi zu nachhaltigem Wohnbau?**

● **Frage 3: Bei wie vielen Firmen ergaben sich im ersten Jahr nach Inkrafttreten des Lohn- und Sozialdumpinggesetzes Verdachtsmomente?**

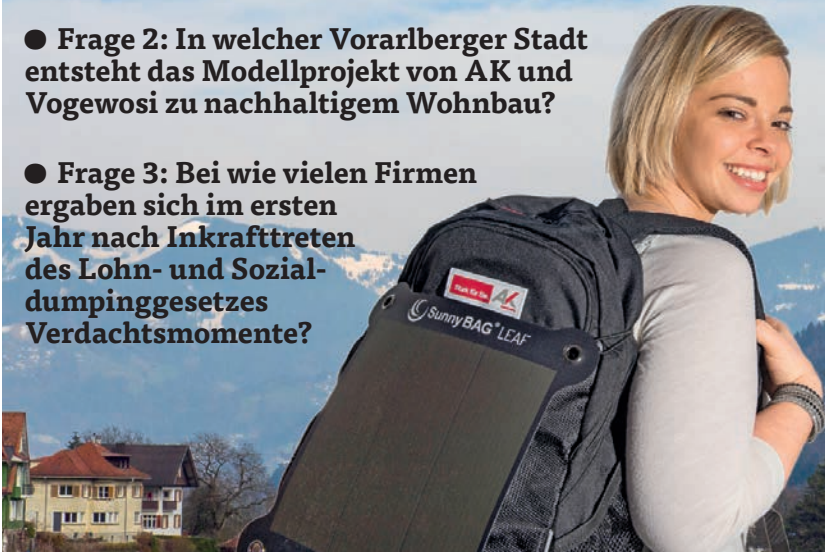
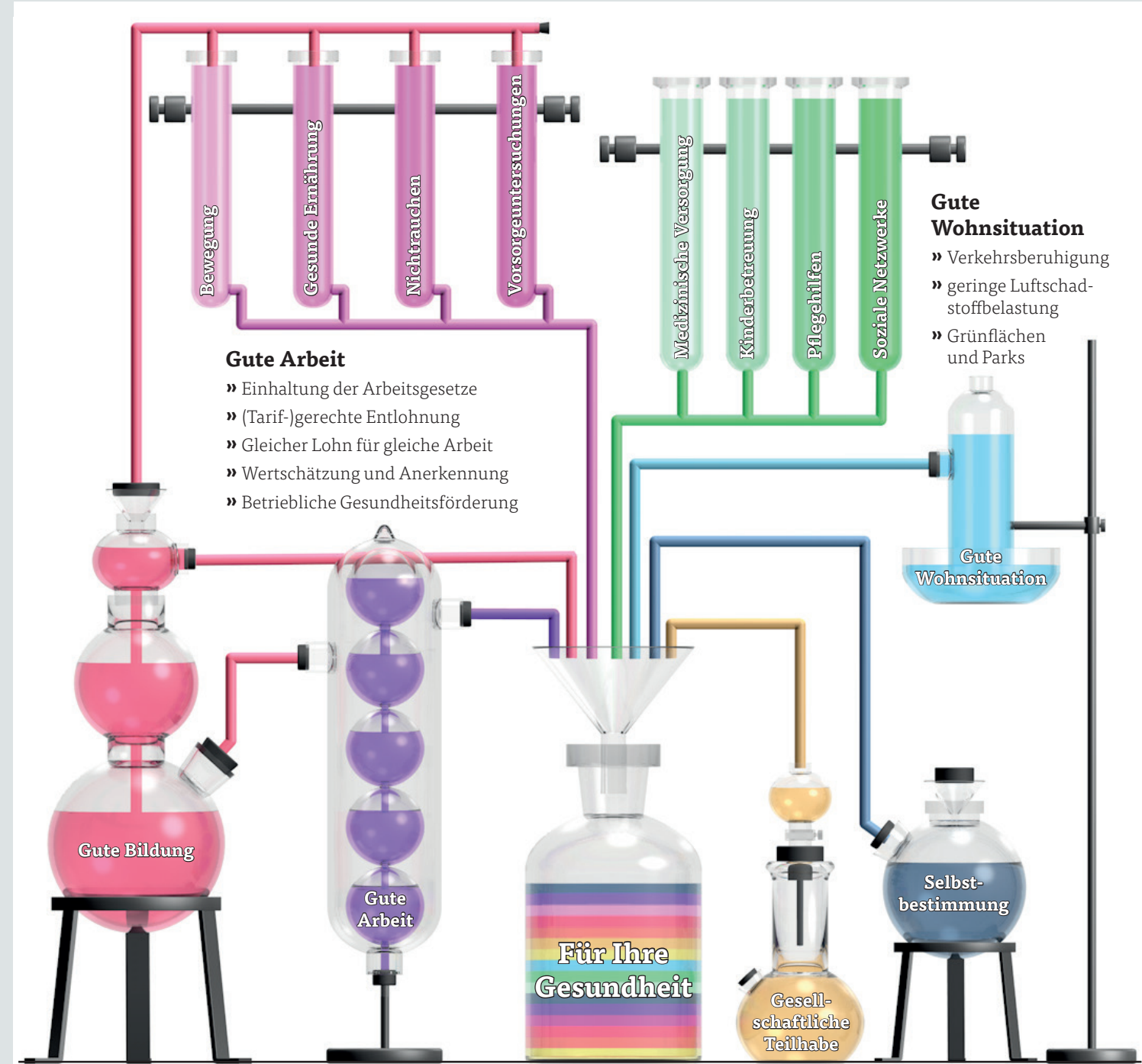


Foto: Jürgen Gorbach

Was ist die Mixtur für ein gesundes Leben?



Gesundheit hat viele Ursachen

Gesund leben? Da denken wir an Fasten und Sport (und mit schlechtem Gewissen an den gestrigen Abend). Dabei ist ein gesunder Lebensstil gar nicht nur eine Frage des individuellen Verhaltens. Die Gesundheitschancen jedes Einzelnen werden stark vom gesellschaftlichen Rahmen geprägt: Da spielen die Bildungschancen herein und die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt, die Wohnsituation ebenso wie der Zugang zur medizinischen Versorgung. Der deutsche Caritasverband e. V. hat all die Wechselwirkungen grafisch veranschaulicht. Das Beispiel eignet sich auch gut für Vorarlberg.

Wer lebt riskant?

» Arme Menschen

Also wenn das mit der Gesundheit nicht so hinhaut: Wann wird einer krank? Wenn er arm ist, sagt etwa die Statistik. Armut macht krank – das ist nachgewiesen. Aber gibt es das überhaupt in Österreich? Hierzulande leben 400.000 Menschen unter existenziell schwierigsten Bedingungen. Das entspricht ungefähr der Bevölkerung Vorarlbergs. Was macht diese Menschen arm? Sie können sich kaum etwas leisten. Ein Zahnarztbesuch oder ein Unfall – das sind schon Katastrophen. Sie können ihre Wohnung nicht ordentlich heizen, keine neue Kleidung kaufen, niemanden zum Essen einladen. Arme Menschen sind oft einsam.

» Arbeitslose Menschen

Erwerbslose haben den mit Abstand größten Krankenstand aller Versicherungsgruppen. 2014 waren laut Gebietskrankenkasse arbeitslose Österreicher mehr als doppelt so lange (27,9 Kalendertage) im Krankenstand wie Beschäftigte mit 12,6 Kalendertagen.

» Alleinerziehende Menschen

Alleinerziehende Mütter haben oft gute Ausbildungsabschlüsse, doch fehlende Betreuungsangebote verhindern, dass sie eine Arbeit annehmen können. Jede fünfte Alleinerzieherin in Österreich ist chronisch krank.

» Kinder und Jugendliche

Sie spüren Armut am härtesten. Die Statistik Austria hat das Drama erhoben. Demnach fällt es mehr als 400.000 Kindern und Jugendlichen in Österreich schwer, in der Gesellschaft Fuß zu fassen. Jedem zehnten Kind fehlen kindgerechte Bücher, tägliches Obst oder Gemüse sowie ein Platz mit „ausreichend Licht und Ruhe zum Lernen“. Österreich ist ein reiches Land. Es bietet unglaubliche Möglichkeiten. Aber eben nicht für alle. So ist das Wohl jedes Einzelnen vor allem eine Frage der Gerechtigkeit. Deshalb ist der AK Gerechtigkeit so wichtig.

Grafik: KEYSTONE, Quelle: Deutsche Caritasverbände e. V.

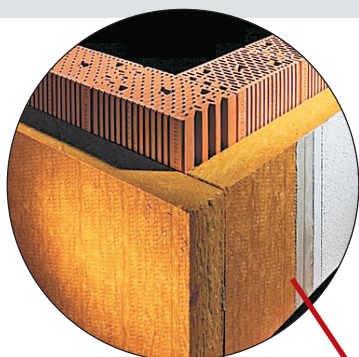
ÖKOLOGIE AK-Initiative belegt: Energiesparen um jeden Preis schießt übers Ziel hinaus

Nachhaltiger Wohnbau ist auch billiger möglich

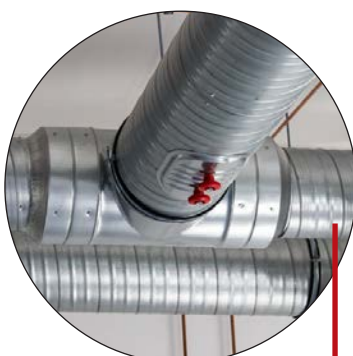


Jeder, der nur nach Bautechnikverordnung baut, wirft auf lange Sicht sein Geld hinaus.

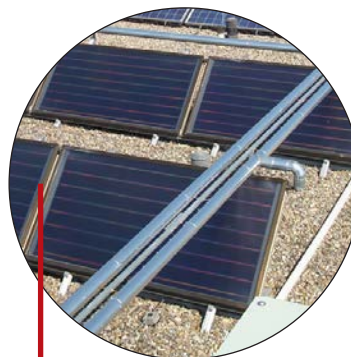
Dipl.-Ing. Arch. Martin Ploß
Energieinstitut,
Bereichsleiter energieeffizientes und ökologisches Bauen



Um und Auf ist die optimale Gebäudehülle: **Ziegel plus Wärmedämmverbundsystem** hat sich für das Wohnbauprojekt als beste Variante erwiesen



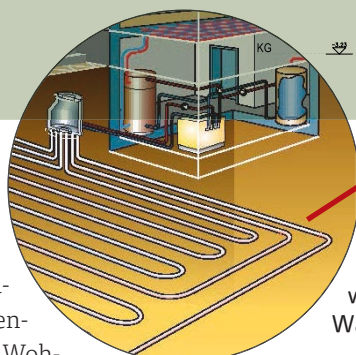
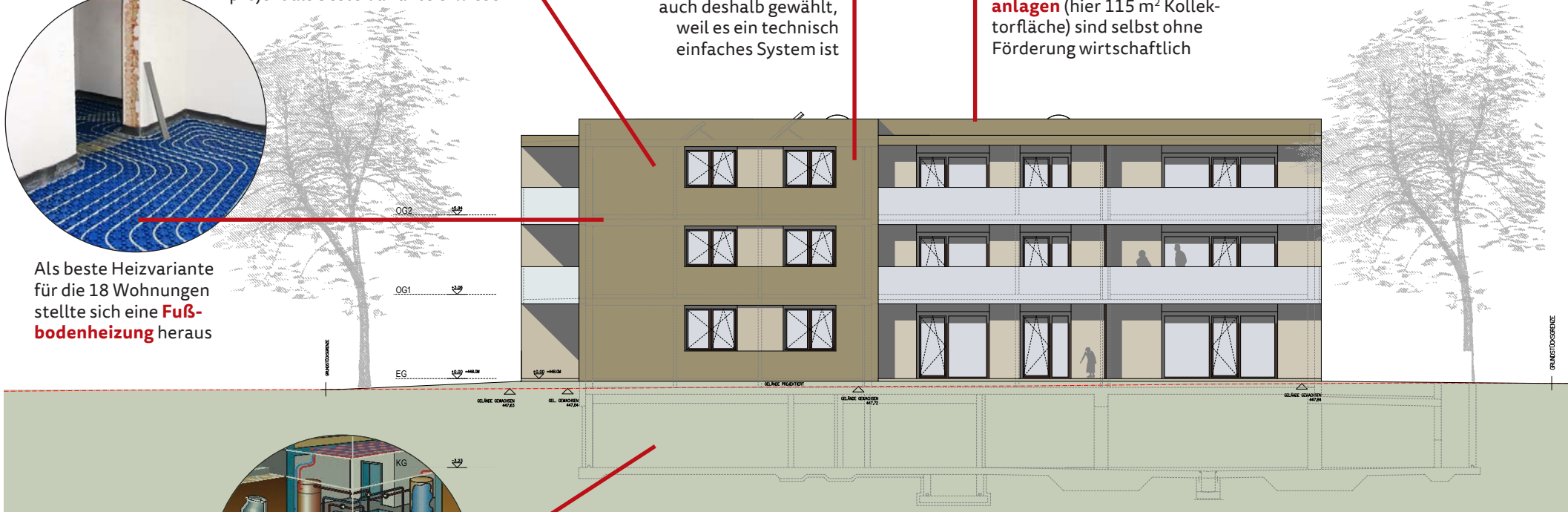
Eine **Abluftanlage** wurde abgesehen von den Lebenszykluskosten auch deshalb gewählt, weil es ein technisch einfaches System ist



Mittlere **thermische Solaranlagen** (hier 115 m² Kollektorfläche) sind selbst ohne Förderung wirtschaftlich



Als beste Heizvariante für die 18 Wohnungen stellte sich eine **Fußbodenheizung** heraus



Die vorgesehene **Sole-Wärmepumpe** ist der wirtschaftlichste Wärmeerzeuger

WOHNEN. Im Endeffekt geht es um die simple Frage, ob und wie viele Menschen sich in Vorarlberg Wohnen zu einem gerechten Preis leisten können. In den vergangenen Jahren sind die Kosten zur Errichtung von dringend benötigten Wohnungen geradezu explodiert. Die AK Vorarlberg hat wiederholt kritisiert, dass dafür auch bestimmte Vorgaben im Rahmen der Wohnbauförderung verantwortlich sind. Und das betrifft auch den durchschnittlichen Arbeitnehmer, von denen viele auf den sozialen Wohnbau angewiesen sind: Denn auch gemeinnützige Bauträger wie die Vogewosi müssen bei neuen Anlagen bestimmte, nicht unumstrittene Standards erfüllen.

Das ist immens teuer und schlägt natürlich auf die Mieten durch.

„Es ist überhaupt keine Frage, dass es sinnvoll ist, unter ökologi-

des AK Vorarlberg zustande gekommen ist.“ Bei diesem groß angelegten Forschungsprojekt (siehe rechts) wurde nicht nur berücksichtigt, was die Errichtung der Wohnanlage kostet, sondern auch, welche Kosten für Abzahlung, Instandhaltung und Wartung in den kommenden 50 Jahren zu erwarten sind. Das ist der übliche Finanzierungszeitraum für den gemeinnützigen Wohnbau.

Auf den Mix kommt es an

„Wir kommen aus dem Nebel der Vermutungen zur klareren Sicht der Erkenntnisse“, bewertete der ressortzuständige Landesstatthalter Karlheinz Rüdissler etwas pathetisch das erste Zwischenergebnis

Das Wohnbauprojekt in Feldkirch in der Südostansicht mit den wesentlichen Merkmalen, die zum Optimum aus Errichtungs-, laufenden Kosten und ökologischer Nachhaltigkeit beitragen.

getische Qualität abgestellt. Dieses Verfahren ist in dieser Genauigkeit österreichweit bisher einzigartig. Als Um und Auf stellte sich dabei eine optimale Gebäudehülle heraus (siehe Grafik).

Als Partner des Forschungsprojektes „KliNaWo“ (Klimagerechter nachhaltiger Wohnbau) sind das Energieinstitut, Land Vorarlberg,

AK Vorarlberg, Vogewosi, das Forschungszentrum „alpS“ der Universität Innsbruck sowie ein breit gefächelter Expertenstab aus der Bauwirtschaft beteiligt.

Transparente Grundlagen

Dem Festhalten an bestimmten Klassifizierungen für ein Gesamtobjekt hat KliNaWo schon in der ers-

ten Projektphase eine klare Absage erteilt. So erklärt Martin Ploß vom Energieinstitut, dass beispielsweise das Energieniveau nach Bautechnikverordnung zwar bei den reinen Baukosten gewisse Vorteile bringt, nicht jedoch auf Dauer. So schaffen die Erkenntnisse aus dem KliNaWo-Forschungsprojekt nun transparente Grundlagen für den Wohnbau.

18

Wohneinheiten und ein Gemeinschaftsraum entstehen ab April in Feldkirch-Tosters.

Pro m²

liegen die Errichtungskosten bei 2530 Euro und damit um mehr als 100 Euro unter der Kostengrenze für den gemeinnützigen Wohnbau.

24,7

Kilowattstunden/m² beträgt der Heizwärmebedarf der gewählten Variante.

Fotos: Jürgen Gorbach, Fotolia, Massivhaus, Wikipedia/Claus Ableiter, BWP e.V.

Die Studie widerlegt eindeutig die Sinnhaftigkeit, im sozialen Wohnbau stur Schema F durchzudrücken.

Rainer Keckeis
AK-Direktor



schen Gesichtspunkten zu bauen“, sagt AK-Direktor Rainer Keckeis, „die andere Frage ist allerdings, ob der politisch gesteuerte Mitteleinsatz gerechtfertigt ist, wenn es vernünftige Alternativen gibt. Und die gibt es sehr wohl. Das ist mit der jetzt vorliegenden Studie bewiesen, die anhand eines konkreten Bauprojekts und nicht zuletzt auf Initiative

des Forschungsprojektes. Der springende Punkt, weshalb das konkrete gemeinnützige Wohnbauprojekt in Feldkirch ökologisch zukunftsgerichtet und trotzdem zum wirtschaftlichsten Preis realisiert werden kann, ist der Mix unterschiedlichster „Bau-Teile“. Er ist einerseits auf die Lebenszykluskosten und andererseits auf die ener-

Das Optimum aus 60.000 Varianten

Modellprojekt in Feldkirch steht Pate für zukunftsweisende Wohnbaupolitik in Vorarlberg.

BESTPROJEKT. Ab April wird in Feldkirch-Tosters eine österreichweit einzigartige Vogewosi-Anlage gebaut. Nachdem durch die räumlichen Gegebenheiten die Größe mit 18 Wohnungen festgelegt war, wurde die energetisch hochwertigste Lösung zu den gleichzeitig wirtschaftlichsten Kosten bis ins Detail untersucht: welche Bauweise, welche Heizung, welche Dämmung, welche Lüftung, und und und – zusammen ergab das rund 60.000 Varianten. Ganz entscheidend: Den vielen Möglichkeiten wurden, was die Kosten angeht, nicht theoretische Annahmen gegenübergestellt, sondern konkrete Angebote der verschiedenen Gewerke und Fachplaner. Dazu war zuerst eine völlig neue Software zu entwickeln, die im Prinzip für jedes andere Baupro-

jekt genutzt werden kann. Zuvor fließen jedoch zwei Jahre lang nach der Bauübergabe alle Daten aus dem „Echtbetrieb“ in die Evaluierung ein. Landesstatthalter und Wohnbaureferent Karlheinz Rüdissler fasst es so zusammen: „Das apodiktische Festhalten am Passivhaus muss nicht immer die beste Lösung sein“.



Rüdissler: „Müssen im sozialen Wohnbau flexibler werden.“



Nicht zuletzt die einfühlsame Moderation von Franz Josef Köb macht „Wissen fürs Leben“ einmalig in Vorarlberg.

Wissen fürs Leben: Erfolg geht weiter

Im Frühjahr 2016 stehen fünf „Wissen fürs Leben“-Vorträge auf dem Terminplan – von Joachim Bauer bis Eugen Drewermann ist für jeden Geschmack etwas dabei.

WISSENSWERT. „Wissen fürs Leben“ ist eine Veranstaltungsreihe der AK Vorarlberg, die seit Oktober 2011 nicht nur die Zuschauer im Saal der Arbeiterkammer in ihren Bann zieht. Moderiert wird die Reihe von Franz Josef Köb. Auch auf dem Youtube-Kanal der AK Vorarlberg erfreuen sich die Vorträge größter Beliebtheit, über 1,8 Millionen Zugriffe und mehr

als 5000 Abonnenten sprechen eine deutliche Sprache.

Wendepunkte

Der zweite Zyklus des Jahres 2016 beginnt mit einem Vortragenden, der den „Wissen fürs Leben“-Fans schon bestens bekannt ist. Eugen Drewermann wird unter dem Motto „Wendepunkte – Was eigentlich besagt das Christentum?“ den Grundlagen

der christlichen Lehre nachgehen. Drewermann vertritt einen Perspektiven-Wechsel in der Theologie und versucht Angst in Vertrauen umzuformen.

Gertrud Nagy war im letzten Jahr auf der „Wissen fürs Leben“-Bühne zu Gast, mit ihrem Buch „Die Angst der Mittelschicht vor der Gesamtschule“. Dieses Mal analysiert sie die Stolpersteine

auf dem Bildungsweg unserer Kinder. Ihre Forderung ist die Chancengerechtigkeit für alle, aus welcher Schicht sie auch kommen. Nagys Stärke ist die praktische Erfahrung als Hauptschuldirektorin, die sich mit ihrem reichen theoretischen Wissen mischt und neue Denkansätze zu Tage fördert.

Peter Riedl beschäftigt sich schon seit über 30 Jahren

Wissen fürs Leben 2016

Nach einer kurzen Auszeit gehen die „Wissen fürs Leben“-Vorträge Ende März 2016 in eine neue Runde.

● Wendepunkte – Was eigentlich besagt das Christentum?

Dienstag, 22. März, Dr. Eugen Drewermann

● Stolpersteine auf dem Bildungsweg

Dienstag, 5. April, Dr. Gertrud Nagy

● Sexualität und Achtsamkeit

Freitag, 15. April, Univ.-Prof. Peter Riedl

● Beziehungsorientierte Pädagogik

Mittwoch, 27. April, Univ.-Prof. Joachim Bauer

● Verleitung zur Unruhe

Dienstag, 3. Mai, Mag. Bernhard Heinzlmaier

Alle Vorträge finden im Saal der AK Feldkirch, Widnau 2–4 statt. Wir bitten um Anmeldung unter wissen@ak-vorarlberg.at oder Telefon 050/258-4026. Der Eintritt ist frei.

theoretisch und praktisch mit den alten spirituellen Methoden des Buddhismus und Hinduismus. Sein Referat macht „Sexualität und Achtsamkeit“ zum Thema. Riedl ist Universitätsprofessor, Autor und Meditationslehrer, er verzichtet auf Esoterik, religiöse Glaubensvorstellungen und das alte Guru-Prinzip. Er verbindet die Methoden zu einem stufenweisen Weg, den Menschen auch im westlichen Alltag wieder gehen können.

Zukunft

Zu den Stammgästen der Reihe gehört auch der renommierte Neurobiologe Joachim Bauer, der schon dreimal bei der AK Vorarlberg zu Besuch war. Bei seinem Vortrag im April wird er über beziehungsorientierte Pädagogik

sprechen. Im Gespräch mit Franz Josef Köb gibt Bauer lebensnahe Hinweise, wie der Nährboden aussehen muss, auf dem Liebe zum Leben, Motivation und die Lust am Lernen von fachlichem Basiswissen wachsen können.

Zum Abschluss des Frühjahrs 2016 setzt sich der Jugend- und Zukunftsforscher Bernhard Heinzlmaier mit Optimisten auseinander. Seine Ausführungen sollen dabei behilflich sein, Taktiken zu entwickeln und anzuwenden, sich vom Zwang des lachenden Gesichts, des zustimmenden Nickens zu befreien.

Alle Vorträge finden bei freiem Eintritt im Saal der AK Vorarlberg in Feldkirch statt. Beginn ist jeweils 19.30 Uhr, eine Anmeldung ist erforderlich.

Luftkissen im Auto	Vorname des Autors Svevo ↑	Backware	Grasland (histor.)	alkoholische Getränke	Fluss in Kalifornien	Lutscher (ugs.)	Jubelwelle im Stadion (La ...)	kleiner biegsamer Stock	Mängel anzeigen				
5				Lehre von der Umwelt			2						
			Futtermittel	Maß der Magnetfeldstärke			Rogen vom Stör		chem. Zeichen für Argon				
Holzraummaß		Grundschleppnetz	14			Raumtonverfahren	afrikanische Rundsiedlung						
päpstlicher Gesandter				Schifffahrtsroute	US-Showstar ↑ (Frank)		1						
		Abendgesellschaft		Kunstwort: nicht durstig		lateinisch: sei begrüßt			Arbeitskampf				
spanische Anrede: Herr	Störfisch	Haltegestell				4	französisch: Mutter	spanisch: ja					
„heilig“ in portug. Städtenamen			Segelkommando: wendet!	12	Laut der Schweine	Bergwiese, Weide			7				
3			spanischer Maler ↑	Aasvogel			8	derartige					
Sittenlehre	spanisch: Insel	Pariser U-Bahn (Kw.)				Rufname Hinterseers	Binnen-gewässer						
gewaltig			9	Oper von Verdi	eine Droge								
	6		griechische Vorsilbe: neu	Sänger der 60er (Paul)			Spaß	10	Bewohner der „Grünen Insel“				
Frauenname		Nonne in der Probezeit			11	chem. Zeichen für Astat	Säuregehaltwert	englisch: ist					
			Abschiedsgruß		ein Halbedelstein								
Bootschieb-stange	kurz für: von dem			Gegenbehauptung									
raetselstande.com													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

► Als Lösungswort ist ein Begriff aus dem Arbeitsrecht gesucht. Auflösung Seite 14

„salvus“ wird zum dritten Mal verliehen

Vorarlberger Gesundheitsgütesiegel zeichnet im nächsten Jahr schon zum dritten Mal Betriebe aus.

AUSZEICHNUNG. Das Gesundheitsgütesiegel „salvus“ zeichnet Unternehmen aus, die sich für die Gesundheit ihrer Mitarbeiter einsetzen. Es ist eine Initiative der Vorarlberger Landesregierung, der Wirtschaftskammer, der Arbeiterkammer und der Vorarlberger Gebietskrankenkasse. Im Jahr 2013 wurde der „salvus“ erstmals vergeben. Im März 2017 geht der Preis in die dritte Runde. Durch das Setzen von Gesundheitsimpulsen und die Schaffung von gesundheitsfördernden Arbeitsbedingungen leisten Unternehmen einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit ihrer Mitarbeiter.

Anträge können von allen Unternehmen, die mindestens drei Mitarbeiter beschäftigen, bis zum 31. Jänner 2017 eingereicht werden. Unterstützung bei der Antragstellung erhalten Sie bei Anita Häfele, Fonds Gesundes Vorarlberg, 05/1755-597.

► Mehr zum Gütesiegel erfahren Sie auf www.salvus.at

Vorsprung durch Gesundheit

„salvus“ – das Gesundheitsgütesiegel für Klein- und Großbetriebe

www.salvus.at

Volksschule geht neue Wege

Lustenau geht im Bereich der Volksschulen neue Wege und ermöglicht damit den Besuch von reformpädagogischen Klassen.

REFORM. Im Rahmen der Initiative „Schulen schauen, Brücken bauen“ des Landeselternverbands besuchte die AKtion die Volksschule Kirchdorf in Lustenau.

Mehr als 400 Kinder werden in der größten Volksschule Vorarlbergs von rund 50 Lehrerinnen unterrichtet. Jedoch werden in den unterschiedlichen Klassen verschiedene pädagogische Grundsätze angewandt; in sechs Klassen wird jahrgangsgemischt nach reformpädagogischen Grundsätzen unterrichtet. Dafür war auch eine Gesetzesänderung nötig, die Lustenau von der Sprengeinteilung befreite, wohlgemerkt nur bei den Volksschulen.

Keine Erfahrungen

Auf den ersten Blick sieht die VS Kirchdorf aus wie viele andere Volksschulen, doch der Eindruck täuscht. Sechs Klassen werden jahrgangsgemischt geführt, es sind also aus jedem Jahrgang sechs Kinder in der Klasse. Die Klassen sind jeweils nach einem der wehrhaften Gallier benannt, mit denen schon Julius Cäsar seine liebe Mühe hatte: Asterix, Obelix oder auch Majestix.

Kommt man in den Bereich der „Gallier“, fällt auf, dass die Klassenzimmer offen sind, es herrscht Bewegung, aber kein Lärm. Die Kinder unterhalten sich miteinander und mit der Lehrerin. Sie sitzen in kleinen Gruppen beisammen, sortieren Karten mit Zahlen, versuchen sich mit Wasserfarben oder üben Lesen. „Am Anfang waren die jahrgangs-



Foto: Jürgen Gorbach

Jamie, Leonie und Tobias legen in ihrer „Majestix“-Klasse der Volksschule Kirchdorf gemeinsam Zahlen in die richtige Reihenfolge.

übergreifenden Klassen eine große Herausforderung“, sagt Christoph Wund, der Direktor der VS Kirchdorf.

Gutes Feedback

Es sei für alle neu gewesen, auf Erfahrungen habe man deshalb nicht aufbauen können. Besonders die Eltern seien besorgt gewesen, ob in

dieser Unterrichtsform auch richtig und genug gelernt werde, um auf weiterführende Schulen vorzubereiten. Inzwischen sind die Vorbehalte und Ängste weniger geworden, weil man den Erfolg sieht. „Wir stehen mit den verschiedenen Schulen in Kontakt, die unsere Kinder nach der VS Kirchdorf besuchen, und bekommen fast ausschließlich gutes

Feedback über ihre Leistungen“, so Wund.

Ein weiterer schwierig zu handhabender Punkt ist die Ausbildung der Lehrkräfte nach der Montessori-Pädagogik. Angebote dazu gibt es an den pädagogischen Hochschulen und Universitäten keine, so haben sich die Lustenauer Lehrerinnen kurzerhand die Ausbildung selbst

bezahlt. Das schlägt mit rund 2000 Euro zu Buche, pro Lehrkraft. „Das kann ich mir in der Privatwirtschaft nicht vorstellen. Wenn dort jemand eine fachliche Ausbildung benötigt, wird er sie wohl kaum aus der eigenen Tasche bezahlen. Allein daran erkennt man schon, wie ambitioniert mein Team ist“, sagt der Volksschuldirektor abschließend.



Fotos: Jürgen Gorbach

Die siegreichen Lehrlinge des „EuropaQuiz Politische Bildung“ in der AK Vorarlberg.

Quiz-Sieger nach Brüssel eingeladen

BERUFSSCHULE. Jedes Jahr aufs Neue stellen Vorarlberger Lehrlinge ihr politisches Wissen rund um Europa, Österreich und Vorarlberg unter Beweis. Die Sieger des Wettbewerbs werden im kommenden Juni auf eine dreitägige Exkursion nach Brüssel eingeladen, wo unter anderem verschiedene EU-Institutionen besucht werden.

Die Endrunde des schon traditionellen Wettbewerbs „EuropaQuiz Politische Bildung“ fand dieses Jahr in der AK Vorarlberg in Feldkirch statt. Eingeladen waren die jeweils Besten der Abschlussklassen aller

Landesberufsschulen, die in Teams 29 Fragen rund um die EU, Österreich und Vorarlberg beantworten mussten.

Die Gewinner und Gewinnerinnen dieses Jahres sind: Dominik Kukovec, Victoria Gomig, Benjamin Waldinger und Aykan Bag von der Landesberufsschule Bregenz 3, Julian Margreiter, Julian Peterlunger, Jessica Mennel und Mehmed Botić von der Landesberufsschule Dornbirn 2, David Maurer, Marcel Klien, Fabian Sander und Dennis Sticha von der Landesberufsschule Feldkirch.



Wer nach Brüssel wollte, musste sich anstrengen.



Nur die Besten der Abschlussklassen waren eingeladen.

QUIZ Hätten Sie es gewusst? Fragen aus dem Europa-Quiz für Vorarlberger Lehrlinge

- 1) Welche Oper wird heuer bei den Bregenzer Festspielen auf der Seebühne aufgeführt?
A Turandot B Entführung aus dem Serail C Otello D Fidelio
- 2) Bei welcher Institution kann man in Europa Menschenrechtsverletzungen überprüfen lassen?
A Europarat der Menschenrechte in Luxemburg
B Internationales Menschenrechtstribunal in Den Haag
C Europäischer Verfassungsgerichtshof in Brüssel
D Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg
- 3) Der Österreicher Franz J. ist 27 Jahre alt und hat zwei Jahre in Italien gearbeitet. Er ist nun seit fünf Monaten wieder in Österreich und möchte die Italienerin Sophia, die mit ihm nach Österreich gekommen ist, heiraten. Bekommt Sophia bei Heirat die österreichische Staatsbürgerschaft?
A ja B nein
- 4) Wie heißt die rechts abgebildete Person und welches Amt bekleidet dieser Politiker in der EU?

- 5) Wie viele Amts- und Arbeitssprachen sind derzeit in der EU anerkannt?
- 6) Welche Aufgaben hat der Vorarlberger Landtag?
A Er beschließt Landesgesetze
B Er bestimmt den Präsidenten des Landesgerichts
C Er wählt den Landesvolksanwalt
D Er bestätigt die Kandidaten für die Wahl zum Bürgermeister einer Gemeinde
E Er kontrolliert die Landesregierung
F Er kontrolliert die Gemeinden

Aufösung: 1) A; 2) D; 3) Nein; 4) Donald Tusk, Präsident des Europäischen Rates; 5) 24; 6) A, C und E

Foto: EU

von Oliver Fink,
Leiter der
EDV-Abteilung
der AK Vorarlberg

Everything

Wenn Sie öfters Dateien auf Ihrem Computer suchen, sollten Sie sich unbedingt dieses Freeware-Programm (www.voidtools.com/) installieren. Es ist extrem klein, braucht im Gegensatz zum Windows-Indexing-Dienst extrem wenig Ressourcen und findet Dateien viel schneller als die in Explorer integrierte Suche. Nach der Installation des Tools legt es sich in der Taskleiste als Symbol ab und kann – sofern gewünscht – automatisch mit Windows gestartet werden. Everything bietet eine Vielzahl von Einstellungen, die über die rechte Maustaste und Options eingestellt werden können. Mit einem Doppelklick auf das Programmsymbol öffnet sich ein Suchfenster und schon nach der ersten Eingabe eines Zeichens beginnt Everything die Suche. Das Programm hat allerdings den Nachteil, dass es nur lokale, mit NTFS formatierte Laufwerke durchsuchen kann.

► **E-Mail:** oliver.fink@ak-vorarlberg.at

Berufung bestätigt: AGB rechtswidrig

61 Klauseln in den AGB des sogenannten Cash-back-Unternehmens Lyoness für „Premiummitglieder“ sind rechtswidrig. Das Oberlandesgericht Wien bestätigte dazu das Urteil des Handelsgerichtes Wien. Der Verein für Konsumenteninformation hatte, wie berichtet, eine Verbandsklage eingebracht.

Wüstenrot von OGH verurteilt

In der Causa Zinssenkung nach Ende der Bindungsdauer (die AKtion berichtete in der letzten Ausgabe) liegt jetzt das Urteil des Obersten Gerichtshofs vor: Er bezeichnete die Vorgangsweise als unzulässig, Wüstenrot muss die Zinssenkung zurücknehmen. Das hat nach Ansicht der Arbeiterkammer weitreichende Wirkung, weil Kunden entgangene Zinsen erstattet werden müssten. Wüstenrot sicherte inzwischen zu, das Urteil im Sinne des OGH und der Konsumenten umzusetzen.

Depotübertragung: Erste Bank lenkt ein

Nach einer Abmahnung hat die Erste Bank eingelenkt. Sie stellt ein Online-Formular zur Verfügung, mit dem sich ehemalige Brokerjet-Kunden bereits verrechnete Übertragungsgebühren zurückholen können. Wurden Brokerjet-Depots nach außerhalb des Sparkassensektors transferiert, hatte die Erste Bank Geld verlangt.

Volle Saugkraft

Schrittweise werden die Watt-Zahlen gesenkt – Stromsparen muss nicht auf Kosten der Saugkraft gehen.

VKI-TEST. Die EU gestattet den Staubsaugern mit der seit dem Vorjahr geltenden Ökodesign-Richtlinie maximal 1600 Watt Leistung, ab September 2017 nur noch 900 Watt. Aber: Die Wattzahl ist nicht entscheidend. Das Um und Auf ist, dass Gerät und Saugdüse optimal aufeinander abgestimmt sind. Dann erreicht der Sauger auch mit weniger Watt ein gutes Ergebnis.

Die Ökodesign-Richtlinie verpflichtet Staubsaugeranbieter, die Geräte mit einem Energielabel zu kennzeichnen, das Auskunft über Energieeffizienz und Reinigungsklassen gibt. Während die Angaben zur Energieeffizienz weitgehend stimmen, zeigen die Label-Angaben über das Saugvermögen auf verschiedenen Böden erhebliche Unterschiede zu den Testergebnissen auf. Der Grund: Im Test wurden realistischere Prüfkriterien angelegt.

In der sparsamsten Klasse geprüft

Alle Testgeräte liegen unterhalb von 900 Watt und gehören somit zu den sparsamsten Energieklassen. Elf Modelle sind mit Staubbeutel ausgestattet, vier mit Staubbox. Ein gutes Gesamtergebnis erreichten vier Geräte mit Beutel (Siemens, Kärcher, Miele und Philips) sowie ein Gerät mit Box (Bosch). Sie bringen alle eine gute Saugleistung auf Teppich und überzeugen meist auch auf Hartboden wie Parkett oder Holz. Die Faseraufnahme von Polstern bewältigen sie gut oder sogar sehr gut. Außerdem sind die Erstgereihten vergleichsweise leise und weisen beim Manövrieren keine größeren Schwächen auf. Mit Preisen zwischen etwa 200 und 400 Euro zählen sie zu den teureren Produkten.

Klare Verlierer im Testbetrieb

Dyson Allergy und Singer SVCT, die Schlusslichter, sind auf Teppich kaum zu gebrauchen. Auf glatten Hartböden saugen sie durchschnittlich, aber laut. Auf Teppich kassierte der Dyson sogar ein „nicht zufriedenstellend“ für seinen Krach.

Bei den Modellen mit Beutel landete der Philips Power Life auf dem letzten Platz. Er saugt schlecht auf Teppich, ist laut und hatte obendrauf noch ein Problem im Dauertest.

Detaillierte Testergebnisse für weitere Geräte: www.konsument.at/staubsauger201507

Filter für Allergiker

Wer besonders stark an einer **Hausstauballergie** leidet, sollte das Saugen lieber einem anderen Familienmitglied überlassen oder eines der Testgeräte mit Hepa-Abluftfilter und sehr gutem Staubrückhaltevermögen wählen.

Testergebnisse Bodenstaubsauger bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch					AUSSTATTUNG										45 %	Staubaufnahme Teppichboden	Staubaufnahme Hartboden
Marke	Type	Richtpreis in €	Preis Staubbeutel/Stück in €	Testurteil	Hepa-Abluftfilter ¹⁾	Leistung in W lt. Anbieter	Leistung in W gemessen	Nutzbares Volumen des Staubbehälters in l ²⁾	Aktionsradius in m ²⁾	Gewicht in kg ³⁾	Maximale Länge des Saugrohrs in cm ³⁾	Energieeffizienz-Klassen: Energieeffizienz/Staubemission/Teppichreinigung/Hartbodenreinigung					
				Erreichte von 100 Prozentpunkten													
MIT BEUTEL																	
Siemens	VSQ8SEN72C	270,-	3,-	gut (74)	●	650	819	2,2	12,2	4,9	107	A/A/C/C	+	+	+		
Kärcher	VC 6 Premium ⁴⁾	300,-	2,79	gut (70)	●	600	714	3,2	10,2	8,7	90	A/A/D/D	+	+	+		
Miele	Complete C3 EcoLine	209,-	3,23	gut (68)	○	800	721	3,1	11,0	7,3	104	A/B/D/C	+	+	+		
Philips	Performer Pro Eco FC 9197/91	230,-	1,09	gut (68)	●	650	767	3,2	10,9	7,0	87	A/A/C/B	+	+	+		
AEG	UltraOne UOGREEN	280,-	2,49	durchschnittlich (56)	●	750	785	2,1	12,0	7,3	91	A/A/C/A	o ⁵⁾	o	+		
Miele	Complete C1 EcoLine	159,-	3,23	durchschnittlich (56)	○	700	763	2,3	8,8	7,7	104	B/B/E/D	o ⁵⁾	o	+		
Bosch	BGL3B110	130,-	3,-	durchschnittlich (54)	○	650	675	1,6	9,5	5,0	80	B/B/E/D	o ⁵⁾	o	+		
Siemens	VS06B112A ⁶⁾	140,-	3,-	durchschnittlich (48)	○	600	678	1,5	9,0	7,9	80	B/B/E/D	o ⁵⁾	-	o		
Thomas	crooSer parquet 2.0	250,-	2,-	durchschnittlich (48)	●	650	758	2,6	13,2	6,7	96	A/A/C/A	o ⁵⁾	o	+		
Hoover	Athos AT70 AT30	169,-	3,-	durchschnittlich (42)	●	700	691	3,9	11,0	7,4	90	A/A/C/A	o ⁵⁾	- ⁵⁾	+		
Philips	Power Life FC8322/09	150,-	0,89	weniger zufriedenstellend (26)	○	750	808	1,9	7,8	5,0	92	B/E/E/E	o	-	o		
MIT STAUBBOX																	
Bosch	BGS 6ALL	399,-	entf.	gut (70)	●	700	765	3,4	9,8	10,0	108	A/A/C/C	+	+	+		
Dirt Devil	DD 2220	90,-	entf.	durchschnittlich (56)	○	800	819	1,9	9,4	5,9	87	B/C/D/C	o ⁵⁾	o	+		
Dyson	DC37c Allergy	349,-	entf.	weniger zufriedenstellend (32)	○	750	857	2,0	9,7	7,3	91	A/A/D/A	- ⁵⁾	-	o		
Singer	SVCT 3311 Eco	99,-	entf.	weniger zufriedenstellend (22)	●	650	667	1,0	7,8	4,7	89	A/E/D/D	-	-	o		

Zeichenerklärung: ● = nein ○ = ja entf. = entfällt 1) Hepa: High Efficiency Particulate Air Filter, hochwirksamer Partikelfilter 2) gemessen 3) geprüft mit Polsterdüse 4) laut Anbieter Bedienungsanleitung 5) laut Anbieter Bodendüse geändert 6) laut Anbieter Bodendüse geändert

Beurteilungsnoten: sehr gut (++), gut (+), durchschnittlich (o), weniger zufriedenstellend (-), nicht zufriedenstellend (- -) ... **für Geräusch auf Hartboden und für Geräusch auf Teppichboden:** sehr gering (++), gering (+), durchschnittlich (o), hoch (-), sehr hoch (- -)

Prozentangaben = Anteil am Endurteil

Die AK blieb erfolgreich: Maklerprovision erspart

In Summe ging es in zwei Fällen um über 8600 Euro. Dem AK-Konsumentenschutz erschienen die Provisionen nicht gerechtfertigt, er unterstützte die betroffenen Vorarlberger Konsumentinnen vor Gericht.

WOHNUNGSMARKT. Der erste Fall geht ins Jahr 2008 zurück. Damals hatte die eine Konsumentin über Vermittlung eines Immobilienmaklers eine Wohnung angemietet und 2400 Euro an Provision bezahlt.

Zu Unrecht, wie jetzt das Landesgericht Feldkirch in zweiter Instanz feststellte. Der Eigentümer der Wohnung war nämlich zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses zu 50 Prozent Gesellschafter der vermittelnden Immobilienfirma und deren Geschäftsführer. Es handelte sich also um ein sogenanntes Eigengeschäft.

„Nach dem Maklergesetz“, erläutert AK-Konsumentenschützerin Dr. Ulrike Stadelmann, „steht dem Makler keine Provision zu, wenn er selbst Vertragspartner des Geschäfts wird. Das gilt auch, wenn das mit dem Mieter geschlossene Mietverhältnis wirtschaftlich einem Abschluss durch den Makler selbst gleichkommt.“ Der Makler sah das anders und argumentierte, dass die Sache ohnehin nach drei Jahren verjährt wäre. Er sollte sich auch in diesem Punkt irren.

Gericht teilte AK-Auffassung

Für das Gerichtsverfahren erhielt die Konsumentin von der AK Vorarlberg Kostendeckung. Das Zweitegericht bestätigte das Urteil aus erster Instanz, gegen das der Makler Berufung einlegte, und damit die Rechtsauffassung des AK-Konsumentenschutzes: „Schon das Bezirksgericht hatte klar ausgesprochen, dass eine zu Unrecht kassierte Provision als Bezahlung einer ‚Nichtschuld‘ in-

nerhalb von 30 Jahren und nicht nur von drei Jahren zurückgefordert werden kann.“

... und wo war die Leistung?

Auch in Fall 2 hatte ein – anderer – Vorarlberger gewerblicher Immobilienmakler mit seiner Forderung das Nachsehen. Eine Konsumentin hatte sich an die AK Vorarlberg gewandt, weil der Makler 6230 Euro wollte, obwohl er den Wohnungsverkauf gar nicht vermittelt hatte, sondern lediglich der Interessentin ein Exposé, also eine übliche Beschreibung der Wohnung, zukommen ließ.

Zwei Inserate, dasselbe Objekt

Um das Ganze zu verstehen, muss man die Vorzeichen schildern, unter denen der Fall stand:

- Auf einer Internetplattform waren zwei Inserate für ein und dasselbe Objekt geschaltet – eines vom Makler (mit Provision), eines vom Bauträger (provisionsfrei).
- Die Konsumentin kontaktierte beide gleichzeitig und bat um einen Besichtigungstermin.
- Sowohl vom Makler als auch vom Verkäufer der Wohnung trafen am selben Tag je ein Exposé bei der Konsumentin ein.
- Außer dem Exposé gab es zwischen Wohnungsinteressentin und Makler keinen Kontakt mehr. Im Exposé des Maklers – und das war im Rechtsstreit ein springender Punkt! – blieb die Identität des Verkäufers ungenannt.
- Ein Besichtigungstermin kam nur mit dem Bauträger zustande,

worauf der Wohnungsverkauf schließlich zwischen beiden direkt über die Bühne ging.

Nichtsdestotrotz: Ein halbes Jahr nach dem Kauf flatterte die stattlich ausgefallene Rechnung des Immobilienmaklers bei der Konsumentin ein. Nachvollziehbar, dass sie kein Verständnis dafür hatte, 6230 Euro zu zahlen, und sich mit dem AK-Konsumentenschutz wappnete. Ulrike Stadelmann: „Wir rieten ihr von der Zahlung ab und sicherten ihr die Kostenübernahme für das gerichtliche Verfahren zu, sollte der Makler klagen.“

Und so kam es dann auch. Der Makler klagte tatsächlich!

Das Erstgericht stellte sich eindeutig auf die Seite der Konsumentin. Das Urteil aus dem Juris-

mittlung zwingend erforderliche Namhaftmachung des potenziellen Geschäftspartners geleistet. Darunter versteht man, wie weiter oben bereits angedeutet, die erstmalige Nennung des bis dahin unbekannten Verkäufers.

Nicht Sache des Interessenten

Die Konsumentin musste dank der AK Vorarlberg nichts bezahlen, denn der Makler verlor auch vor dem Berufungsgericht. „Es sei nicht Sache eines Wohnungsinteressenten, Nachforschungen über die Identität des Verkäufers anzustellen“, zitiert AK-Konsumentenberaterin Stadelmann aus der Urteilsbegründung, „die Namhaftmachung muss es Interessenten ermöglichen, ohne Weiteres in konkrete Vertragsver-

Der AK-Konsumentenschutz hat für die Betroffenen erfreuliche Urteile erwirkt.

Dr. Ulrike Stadelmann
AK-Konsumentenberatung



tendeutsch sinngemäß übersetzt: Es fehlt jeglicher Nachweis, dass der Geschäftsabschluss ursächlich mit einer Tätigkeit des Maklers zusammenhing. Zwei rechtlich wesentliche Punkte dazu: Weder war ausschließlich der Makler mit dem Verkauf der Wohnung beauftragt (der Fachbegriff dazu lautet „Alleinvermittlungsvertrag; der Bauträger hatte die Wohnung ja parallel ebenfalls inseriert), noch hatte der Makler die für eine gewerbliche Ver-

handlungen zu treten. Das heißt: Der namhaft Gemachte muss so weit individualisiert werden, dass man sich mit ihm in Verbindung setzen kann.“ Angesichts der zeitlichen Abfolge und des Umstandes, dass sich die Tätigkeit des Maklers im Inserieren und der Übermittlung eines Exposé erschöpft hat, war auch für das Zweitgericht klar, dass der Wohnungsverkauf nicht über Vermittlung des Maklers zustande gekommen war.

Aus der Belohnung wurde ein Albtraum

HANDY-FALLE. Weil Lukas und Benedikt, 11 und 13 Jahre alt, ein tolles Zeugnis nach Hause gebracht hatten, bestellte ihnen ihr Vater je ein kostenpflichtiges Spiel für ihr Smartphone. Für den Kauf musste Gerald F. (Namen geändert) seine Kreditkartendaten angeben. Die tippeten die zwei Buben in freudiger Erwartung in ihre Handys ein. Da der Vater selbst kein Smartphone besitzt, war ihm allerdings nicht bewusst, dass die Kreditkartenangaben hinterlegt blieben – was weitere Einkäufe ohne neuerliche Eingabe der Daten ermöglichte.

Das Spiel begann und Lukas und Benedikt luden frohgemut höhere Game-Level und weitere Spiele aus dem Netz auf ihre Smartphones. Innerhalb nur eines Monats kamen so Kosten von insgesamt 3376 Euro zusammen. Davon hatte ihr Vater freilich keine Ahnung ...

Das böse Erwachen kam mit der Kreditkartenabrechnung. Gerald F. wandte sich umgehend an das Kreditkartenunternehmen. Dieses teil-

te ihm mit, dass die Zahlungen autorisiert seien und deshalb zu Recht bestünden.

Mangelnde PC-Kenntnisse

Eine Reklamation beim Spielanbieter scheiterte für Gerald F. daran, dass dies nur online auf der Spielplattform möglich ist und er sich das mangels Computerkenntnissen selbst nicht zutraute. Auch konnte er die nötigen Zugangsdaten nicht ausfindig machen.

In seiner Verzweiflung tat Gerald F. das Richtige – er bat die AK-Konsumentenberatung um Hilfe. Die AK intervenierte für ihn direkt beim Spieleanbieter. Der zog sich zuerst auf den Standpunkt zurück, dass für Käufe grundsätzlich ein Kennwort eingegeben werde müsse. Dieser Kennwortschutz war allerdings vorab deaktiviert worden, deshalb blieben die AK-Konsumentenschützer hartnäckig. Das führte schlussendlich dazu, dass sämtliche Kosten rückerstattet wurden. Familie F. ist froh und in Zukunft vorsichtiger.

ONLINE-VERMITTLUNG VON BETREUERN



Abgemahnt

Abgemahnt Die Online-Vermittlung von Hilfspersonal (unter anderem für Nachhilfe, Babysitting, Kinder- und Seniorenbetreuung) betreut.at ändert ihre Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Vorausgegangen war eine Abmahnung durch den Verein für Konsumenteninformation (VKI). Stein des Anstoßes waren vor allem automatische Aboverlängerungen, was sich monatlich mit 35 Euro niederschlug. Konsumenten mit einer automatisch verlängerten Premiummitgliedschaft können den Vertrag beenden und allenfalls unrechtmäßig eingehobene Beträge rückfordern.

[illegible]

5) führt zur Abwertung
auf Teppich: sehr leise (++) , leise (+) ,



AK

LEHRLINGS-TIPP

von Birgit Kaufmann, Lehrlingsabteilung der AK Vorarlberg



Auflösung eines Lehrverhältnisses

Daniel hat im September seine Lehre begonnen. Nun hat er gemerkt, dass dies doch nicht „seine“ Lehre ist, er möchte das Lehrverhältnis vorzeitig beenden. Von der Lehrlings- und Jugendabteilung erfährt er Folgendes: Ein Lehrverhältnis ist ein befristetes Arbeitsverhältnis und kann nur unter genau definierten Bedingungen beendet werden. Das muss schriftlich erfolgen. Innerhalb der ersten drei Monate kann das Lehrverhältnis beidseitig ohne Angabe von Gründen vorzeitig gelöst werden. Bei minderjährigen Lehrlingen braucht es die Zustimmung der Erziehungsberechtigten. Außerhalb der Probezeit kann das Lehrverhältnis einvernehmlich beendet werden. Dazu müssen alle Parteien unterschreiben. Der Lehrling muss dann die notwendige Belehrung durch die Arbeiterkammer einholen – erst damit ist die Auflösung gültig. Eine einseitige Lösung durch den Arbeitgeber oder durch den Lehrling ist nur unter genau definierten Bedingungen möglich. Je nach Auflösungsart hat dies jeweils Auswirkungen auf die Ansprüche bzw. auf das AMS-Geld. Die AK empfiehlt, sich auf jeden Fall vorher genau zu informieren! Oft kann eine Auflösung auch vermieden werden.

► **Information und Beratung:**
www.akbasics.at

So wichtig ist Bildung!

Das mit Abstand höchste Arbeitslosigkeitsrisiko haben in Österreich Menschen, die keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss vorweisen können. Im Jahresdurchschnitt 2015 lag diese Quote bei 26 Prozent, für Frauen beträgt sie 22,3 und für Männer 29,5 Prozent. Die Arbeitslosenquote von Personen mit maximal Pflichtschulbildung ist seit den 1990er-Jahren – und vor allem in der jüngeren Vergangenheit – deutlich stärker angestiegen als die Arbeitslosenquote von Personen, die einen höheren Bildungsabschluss vorweisen

Auflösung des Rätsels von Seite 10

■ ■ B ■ ■ E ■ R ■ ■ L O ■ ■ ■ R
A I R B A G ■ O E K O L O G I E
S T E R ■ A T E S L A E ■ K
■ A Z ■ T R A W L ■ L ■ K R A L
■ L E G A T ■ E ■ S I N A T R A
D O N ■ F ■ S I T T ■ A V E ■ M
■ ■ S ■ T A E N D E R ■ I ■ S I
■ S A O ■ R E E ■ R ■ M A T T E
E T H I K ■ W ■ G E I E R ■ R R
■ E ■ R ■ M E T R O ■ R ■ S E E
■ R I E S I G ■ U ■ H E R O I N
■ L S E ■ R ■ A N K A ■ U L K ■
■ E L ■ N O V I Z I N ■ ■ C ■ I
S T A K E ■ A D E ■ S A P H I R
■ T ■ V O M ■ A N T I T H E S E

Das gesuchte Lösungswort lautet: ALTERSTEILZEIT

Zwischenprüfung kommt

Arbeitnehmer und Arbeitgeber haben gemeinsames Modell ausgetüftelt – ab Herbst erste Prüfungen

VERBESSERUNG. Nachdem die AK Vorarlberg 2015 wiederholt gravierende Probleme des Erfolgsmodells Lehre aufgezeigt hatte, beschloss ein Sozialpartnergipfel im September wichtige Impulse. Vor allem nahmen sich die Beteiligten vor, die Zwischenprüfung zur Hälfte der Lehrzeit wieder einzuführen. Inzwischen haben Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite taugliche Wege gefunden. Ab Herbst 2016 „soll es in einzelnen Branchen bereits durchgestylte Zwischenprüfungen geben“, bestätigt der Bludenzer Berufsschuldirektor Bertram Summer.

Für Gesetz Bund zuständig

Er gehört dem Landesberufsausbildungsbeirat an. Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer haben in diesem Gremium ein Positionspapier erarbeitet.

es einer Novelle des Berufsausbildungsgesetzes, und die kann nur der Nationalrat beschließen. Deshalb geht Vorarlberg andere Wege.

Großes Vorbild VEM

Man hat ja funktionierende Beispiele im Land. Die Vorarlberger Elektro- und Metallindustrie VEM führt diese Zwischenprüfungen schon lange durch und finanziert sie über einen Fonds, in den alle Betriebe einzahlen. Pro bestandene Zwischenprüfung erhält der jeweilige Betrieb 4500 Euro zurück. Das motiviert enorm.

Mit Leuchtturmbetrieben

So ein Fondsmodell überfordert freilich die kleinen Player auf dem Markt. Deshalb wollen die Sozialpartner mit den jeweiligen Innungen, ein, zwei Leuchtturmbetrieben

Ziel ist es, dass alle Lehrlinge und Unternehmen an der Zwischenprüfung teilnehmen. Das geht nur über Motivation.

Hubert Hämmerle
AK-Präsident



Denn per Gesetz lässt sich diese Zwischenprüfung, die dem Lehrling zur Mitte seiner Ausbildungszeit sagt, wo er eigentlich steht, nicht so einfach verordnen. Dazu bedürfte

und dem Berufsschulsektor gemeinsam eine Zwischenprüfung entwickeln, und Summer ist überzeugt: „Wir bringen in jeder Branche ein Modell auf den Weg.“ Er kann sich

Foto: APA

In Salzburg nehmen die Friseurlehrlinge flächendeckend an der Zwischenprüfung teil. Das soll auch in Vorarlberg gelingen.

vorstellen, dass die Zwischenprüfungen in den Werkstätten der Berufsschulen durchgeführt werden. „Vorausgesetzt, dass das Land uns Ressourcen zur Verfügung stellt.“

Einen weiteren Anknüpfungspunkt findet Summer in den gut funktionierenden Lehrlingsleistungswettbewerben, wie sie etwa die Friseure jährlich abhalten. „Auch die ließen sich zu Zwischenprüfungen ausbauen.“

Salzburger Modell

Stichwort Friseure: Die haben in Salzburg ein Modell für Zwischenprüfungen entwickelt. Die Prüfung selber dauert drei Stunden, 30 Mi-

nuten darf nachgearbeitet werden. Auch dort nehmen die Lehrlinge freiwillig teil. Sie haben guten Grund dafür. Es gilt: Wer die Zwischenprüfung besteht, muss Teile der Lehrabschlussprüfung dann nicht mehr machen. Führt der Lehrling aber ein schlechtes Ergebnis ein, sehen er und sein Betrieb noch rechtzeitig, wo es Handlungsbedarf gibt. Auch dieses Modell soll in Vorarlberg Anwendung finden.

► **Der QR-Code** führt direkt zu den Ergebnissen des Lehrlingsgipfels vom September 2015, online unter <http://bit.ly/1UsLNrK>

Wo der Lesestoff einfach nie ausgeht

AK-Bibliotheken in Feldkirch und Bludenz sind beim jungen Lesevolk sehr beliebt

WILLKOMMEN. Mehr als 145.000 Bücher, Zeitschriften, DVDs usw. wurden 2015 in den AK-Bibliotheken in Feldkirch und Bludenz ausgeliehen. 42.500 Medien gingen auf das Konto der Kinder und Jugendlichen. Die fühlen sich zwischen den prall gefüllten Regalen sichtlich wohl. Machen ihre Hausaufgaben, schmökern in Ruhe oder lernen für anstehende Prüfungen.

„Unser Medienangebot für Kinder und Jugendliche wird ständig aktualisiert“, betont Chefbibliothekarin Ulrike Keckeis: Bücher für Erstleser, Fantasyreihen, Comics/Mangas, Sachbücher – das Repertoire fürs junge Lesevolk macht inzwischen gut ein Viertel des Gesamtangebotes aus.

Den Kleinsten wird der Weg zum Lesen wenigstens einmal im Monat schmackhaft gemacht: Bei der Aktion „Ganz Ohr“ geben Lesepaten ihre eigene Freude

an Literatur an Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren weiter. Die „Großen“ kommen u. a. mit dem Angebot von über 200 Fachbüchern für die vorwissenschaftliche Arbeit auf ihre Kosten.

► **Längere Öffnungszeiten** in der AK-Bibliothek
Bludenz: Dienstag 10–12 und 13–19 Uhr,
Mittwoch bis Freitag 10–12 und 13–18 Uhr

Foto: Lisa Mathis

AK-Fachleute beraten Jugendliche gerne

Während des laufenden Schuljahres stehen die Referenten der AK regelmäßig für Beratungsgespräche zur Verfügung. Vor allem zu diesen Themen können sich Jugendliche Infos holen und sich beraten lassen:

- Arbeitszeit & Überstunden
- Überprüfung der Lehrlingsentschädigung
- Urlaub & Sonderzahlungen
- Berufsbilder & Ausbildung im Betrieb
- Probleme mit dem Vorgesetzten/Ausbildner
- Auflösung von Lehrverträgen
- Lehrabschlussprüfung & Behaltspflicht

Die Beratung ist selbstverständlich vertraulich! Komm einfach an einem der angeführten Termine vorbei. Die nächsten Sprechstunden sind jeweils von 15 Uhr bis 17 Uhr am 21. März 2016 im aha in Dornbirn, Poststraße 1, und am 4. April 2016 im aha in Bregenz, Belruptstraße 1.

Die AK ist für dich da

AK Vorarlberg, Lehrlings- und Jugendabteilung,
Widnau 2–4
6800 Feldkirch

Telefon: 050/258-2300
E-Mail: info@akbasics.at

Montag bis Donnerstag
8 bis 12 Uhr und
13 bis 16 Uhr
Freitag 8 bis 12 Uhr

Hat die Jugendlichen erst einmal das Lesefieber gepackt, gibt es kein Halten mehr.



Die Bauarbeiter-Urlaubs- & Abfertigungskasse kontrollierte 1481 aus- und 7238 inländische Baufirmen: Jede vierte ausländische Firma zahlt ihren Arbeitern zu wenig Lohn.

Lohn- und Sozialdumping wird immer drängenderes Problem

Das Gesetz gegen Lohn- und Sozialdumping soll erneut verschärft werden. Denn „nur strenge Kontrollen“ verhelfen den Arbeitnehmern zu ihrem Recht. Darin sind sich Sozialministerium und AK einig.

WACHSENDER DRUCK. Fast eine halbe Million Arbeitslose, ein schwacher in Gang kommendes Wirtschaftswachstum und zunehmend Billigarbeiter aus dem Osten – das sind die Zutaten für den brandgefährlichen Mix, der den heimischen Arbeitsmarkt zum Überkochen bringt.

Druck von außen

Dass der scheidende Direktor der Arbeiterkammer Wien, Werner Muhm, zuletzt die importierte Arbeitslosigkeit anprangerte und eine Debatte über die Personenfreizügigkeit in der EU lostrat, hat nicht nur linientreue Genossen verstört. Aber Muhm stützt sich auf Zahlen. 233.000 Beschäftigte aus den mittel- und osteuropäischen EU-Ländern arbeiteten 2015 in Österreich, ihre Zahl hat sich seit der Arbeitsmarkttöffnung 2011 mehr als verdoppelt. 130.000 kamen im Vorjahr „entsendet“ über die Grenze. Damit war Österreich Zielland Nummer vier in der gesamten Union. Österreichische Firmen haben zuletzt 48.815 Beschäftigte in andere EU-Länder geschickt.

Muhm legt seinen Finger in eine schwärende Wunde am Arbeitsmarkt: Es geht um Lohn- und Sozialdumping, denn der Druck auf Löhne und Sozialleistungen steigt enorm. Und mit ihm wächst der Verdängungswettbewerb. Die Arbeits-

losigkeit bei hier ansässigen Türken stieg seit 2008 um das Doppelte auf 20 Prozent, die der Polen und Rumänen auf über 13 Prozent.

Dabei wird in Österreich EU-weit einzigartig Lohn- und Sozialdumping seit 1. Mai 2011 per Gesetz verfolgt. Krankenkassen und Finanzpolizei führen die Kontrollen durch. Überprüft wird, ob den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern das Mindestentgelt ausbezahlt wird, das ihnen nach Gesetz, Verordnung oder Kollektivvertrag zusteht.

Wie nötig die Regelung war, bewies die erste Bilanz. Im ersten Jahr nach In-Kraft-Treten wurden bundesweit 31.800 Kontrollen durchgeführt. Verdachtsfälle auf Unterentlohnung ergaben sich bei 526 Firmen mit 2302 Arbeitnehmern. 160 Anzeigen wurden eingebracht und Strafen im Ausmaß von 300.000 Euro verhängt.

Anfang 2015 wurde das Gesetz novelliert. Einerseits hat der Gesetzgeber den Strafraum empfindlich erhöht (siehe Factbox). Jetzt müssen auch Zulagen, Überstunden, Urlaubs- und Weihnachtsgeld in voller Höhe bezahlt werden. Im Gegenzug wurde die Bagatellgrenze von drei auf zehn Prozent angehoben. Das bedeutet: Arbeitgeber, die ihren Mitarbeitern bis zu zehn Prozent zu wenig bezahlt haben, den Fehlbetrag aber nachreichen, gehen straffrei aus.

Welche Strafen drohen?

- Unterentlohnung oder Nichtbereithaltung der Lohnunterlagen von **höchstens drei Arbeitnehmern**: für jede Arbeitnehmerin bzw. jeden Arbeitnehmer 1000 bis 10.000 Euro, im Wiederholungsfall 2000 bis 20.000 Euro
- Unterentlohnung oder Nichtbereithaltung der Lohnunterlagen von **mehr als drei Arbeitnehmern**: für jede Arbeitnehmerin und jeden Arbeitnehmer 2000 bis 20.000 Euro, im Wiederholungsfall 4000 bis 50.000 Euro
- Nichtübermittlung der Lohnunterlagen: 500 bis 5000 Euro, im Wiederholungsfall 1000 bis 10.000 Euro
- Vereitelung der Kontrolle: 1000 bis 10.000 Euro, im Wiederholungsfall 2000 bis 20.000 Euro
- Ausländischen Unternehmen kann bei Unterentlohnung von mehr als drei Arbeitnehmern, wiederholter Unterentlohnung oder Vereitelung der Lohnkontrolle auch die weitere Dienstleistung in Österreich für die Dauer von mindestens einem Jahr bis zu höchstens fünf Jahren untersagt werden.

Noch immer viel zu wenige Kontrolleure

VERSCHÄRFUNG. Das Sozialministerium hat eben ein neues Gesetz zur Bekämpfung von Lohn- und Sozialdumping entworfen. Künftig sollen nach Österreich entsandte Arbeitnehmer bei Bezahlung unter dem Kollektivvertrag die Lohndifferenz auch beim österreichischen Auftraggeber einklagen können und nicht nur bei ihrem Arbeitgeber im Heimatland. Neu ist auch die Schaffung einer Auftraggeberhaftung für

den Baubereich zur Absicherung der Lohnansprüche von grenzüberschreitend entsandten Arbeitnehmern. Diese Haftung umfasst auch private Auftraggeber in Österreich und nicht nur Unternehmer.

Noch immer nicht behoben ist der Mangel an Kontrolleuren. Von einer lückenlosen Überprüfung kann keine Rede sein. Die AK fordert die bundesweite Aufstockung der Finanzpolizei von 500 auf 1000.

Sozialstaat: Es geht nur anders

ÖGB lädt am 22./23. April zur Wirtschaftstagung ins Bregenzer Festspielhaus

TAGUNG. Unter dem Motto „Sozial. Staat. Zukunft“ findet am 22. und 23. April 2016 im Bregenzer Festspielhaus eine prominent besetzte Wirtschaftstagung statt. National und international renommierte Expertinnen und Experten werden dabei über die Ursachen der Finanz- und Wirtschaftskrise und die Zukunft

des Sozialstaates referieren und diskutieren. Höhepunkt der Tagung bildet ein Vortrag des Wirtschaftswissenschaftlers Heiner Flassbeck. Seine These: Wirtschaftliches Wachstum ohne Schulden gibt es nicht, die Löhne in Österreich sind eher zu niedrig als zu hoch, Österreich lebt genauso wie Deutschland

unter seinen Verhältnissen und ist deshalb mitverantwortlich für die Wirtschaftskrise. AK-Chefökonom Markus Marterbauer wird zum Thema „Der Sozialstaat als Wohlstandsmotor“ sprechen.

► **Infos und Anmeldung** unter www.gb.w.at/sozialstaatzukunft



Die weltweit ungleiche Verteilung von Vermögen und Einkommen ist für Markus Marterbauer ein Hauptauslöser der Wirtschaftskrise.

TREFFPUNKT AK VORARLBERG Menschen bewegen

ZAHLE DES MONATS. Das Arbeitsinspektorat hat 2015 in 1100 Betrieben die Arbeitszeiten geprüft. In jedem vierten Betrieb gab es Grund zur Beanstandung. In **49 Fällen** waren die Verstöße so eklatant, dass die Firmen bei der BH angezeigt wurden.



HERO. Als Jungspund unter den Außenministern erntete **Sebastian Kurz** zunächst viel Spott. Inzwischen lacht keiner mehr über den Minister.

ZERO. Der Wiener Baumeister und Society-Löwe **Richard Lugner** singt jetzt sogar, um als Bundespräsident kandidieren zu dürfen. Das ist nur noch peinlich.



21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden für 30 Dienstjahre in den Landeskrankenhäusern geehrt.

„Es ist Ihre Zeit für die Patienten, die zählt“

AK Vorarlberg bedankte sich bei langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landeskrankenhäuser mit einem festlichen Abend im Rankweiler Vinomnasaal.



Das Team vom Schwarzen Adler bot alles auf – Daniela Kohler hielt den Abend im Video fest.



35 Jahre im Krankenhausdienst – das heißt vor allem viel Geduld und Liebe zum Beruf.

EIN DANKESCHÖN. „Ich hab gerade selber im Spital erfahren dürfen, worauf es ankommt.“ Sehr persönlich bedankte sich AK-Präsident **Hubert Hämmerle** bei jenen 91 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die seit 25, 30, 35 und 40 Jahren im Dienst der Patienten stehen. Aus allen Landeskrankenhäusern waren sie an diesem Freitagabend in den Rankweiler Vinomnasaal gekommen. Swingend empfangen von **Ingold** und **Stephanie Breuss**, kulinarisch verwöhnt durch **Helmut Biedermann** und sein Team vom Schwarzen Adler. „Was wir Ihnen heute schenken, ist vor allem Zeit.“ Neben **AK-Direktor Rainer Keckeis** war fast das ganze AK-Präsidium gekommen. Zentralbetriebsrat **Thomas Steurer** bot zu Ehren der Gäste sein ganzes Team auf.

► **Der QR-Code** führt direkt zum Videobeitrag der AK über die Ehrung <http://bit.ly/1QIXpEP>



Gebhard Künz vom LKH Feldkirch: seit 40 Jahren im Einsatz.



So ein Abend will doch festgehalten werden.



Kabarettistin **Gabi Fleisch** erzählte beredt vom Leben mit einem Mediziner.

Warten, träumen

LESUNG. Die Journalistin und Schriftstellerin **Susanne Scholl** hat ein neues Buch geschrieben und stellt „Warten auf Gianni“ am 22. April 2016 um 19.30 Uhr in der AK-Bibliothek in Feldkirch vor. Der Eintritt ist frei. Einfühlsam und humorvoll erzählt Scholl in dieser Liebesgeschichte vom Warten und Träumen, aber auch von sehr unerwarteten Momenten der Wahrheit. Sieben Sommer lang erlebt Lilly



Susanne Scholl schreibt über die Liebe.

in Sardinien, sieben Winter darbt sie in Wien.

► **Warten auf Gianni**
Residenz Verlag, 220 Seiten, Hardcover, 19,90 Euro, ISBN: 978-3-7017-1667-8

SCHULKLASSEN ZU BESUCH



Politische Bildung wird immer wichtiger. In der vergangenen Woche besuchten vier Schulklassen die AK in Feldkirch, um sich über Themen wie Sozialpartnerschaft, Arbeitnehmerrechte und die Serviceleistungen der AK zu informieren. Zu Gast waren die Berufsvorschule Jupident, zwei Klassen der HLW St. Josef und die 1b der Landesberufsschule Dornbirn.

